Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932
1918

302 (27.12.1918)

Visual Library

No. 302 Karlsruhe, Freitag den 27. Dezember 1918. 38. Jahrg.

Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Bezugspreis: Abgeholt in der Geschäftsstelle, in Ablagen od. am Postschalter monatl. 1.20 M, ¼jährl. 3.60 M. Zugestellt durch unsere Träger 1.30 bezw. 3.90 M; durch die Post 1.34 M bezw. 4.02 M; durch die Feldpost 1,35 M bezw. 3.90 M, vorauszahlbar

Ausgabe: Werktag mittags: **Geschäftszeit:** ½8—½1 u. 2—½6 Uhr abends. Fernspr.: Geschäftsstelle Nr. 128, Redaktion Nr. 481.

Anzeigen: Die 6spalt. Kolonelzeile od. deren Raum 20 ₰. Platzanzeigen billiger. Bei Wiederholungen entspr. Rabatt. Schluß der Annahme ½9 vorm., für größ. Aufträge nachm. zuvor. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Geck & Cie., Karlsruhe

Wählerinnen und Wähler!

Der Haupttrick des Zentrums, um die Wählermassen gegen die Sozialdemokratie scharf zu machen, ist die unwahrhafte Ausschlachtung einer beabsichtigten Trennung von Staat und Kirche. Wenn das Zentrum ehrlich sein wollte, müßte es anerkennen, daß von sozialdemokratischer Seite ein Verfassungsvorschlag vorliegt, der nichts unternehmen will, was die eigentlichen religiösen Interessen der Kirche irgendwie beeinträchtigt.

Rächt Euch für diese unehrliche und unwahrhafte Kampfesweise des Zentrums und agitiert eifrig für Abgabe des sozialdemokratischen Wahlvorschlages!

Laßt es nicht zu, daß die Lüge die Freiheit erdrosselt!

Zum Entwurf einer neuen badischen Verfassung.

(Von Stadtrat Dr. Dietz-Karlsruhe.)

XVIII.

32. Nach den bisherigen Erörterungen würde die neue badische Verfassung sich etwa in folgender Weise gestalten:

In Kapitel I wären aufzunehmen die Bestimmungen über die Staatsgewalt, die Staatsform, die Staatsgrenzen und die Regierung im allgemeinen;

in Kapitel II die Bestimmungen über die staatsbürgerlichen und politischen Rechte der Badener (die Rechte und Freiheiten der Einzelnen und Körperschaften);

in Kapitel III die Bestimmungen über das Volksvorschlagsrecht (die Volksinitiative) und die Volksabstimmung (das Volksreferendum);

in Kapitel IV die Bestimmungen über die Volksvertretung (den Landtag), und zwar gesondert

A über die Zusammensetzung der Volksvertretung,
B „ „ Zuständigkeit der Volksvertretung,
C „ „ kollegialen und Schutzrechte der Volksvertretung,
D „ „ Form der Beratungen und Abstimmungen.

In Kapitel V hätten zu folgen die Bestimmungen über das Staatsministerium, seine Zusammensetzung, Berufung und Abberufung, seine Zuständigkeit und seine Verantwortlichkeit;

in Kapitel VI die Bestimmungen über die Anklage gegen die Minister und Mitglieder der obersten Staatsbehörden, und

in Kapitel VII wären dann die Schlußbestimmungen über die Möglichkeit jederzeitiger, ordnungsmäßiger Verfassungsrevision und über die Aufrechterhaltung des bisherigen Zustandes in allen Zweigen der Verwaltung und Gesetzgebung, soweit er nicht mit der neuen Verfassung in Widerspruch steht, aufzunehmen.

33. Der Entwurf einer neuen badischen Verfassung würde hiernach etwa folgendermaßen zu lauten haben:

I.

Von der Staatsgewalt, der Staatsform, den Staatsgrenzen und der Regierung im Allgemeinen.

§ 1.

Quelle und Träger der Staatsgewalt ist das badische Volk. Die Ausübung der Staatsgewalt erfolgt nach Maßgabe der Bestimmungen dieser Verfassung durch die Gesamtheit der stimmberechtigten badischen Staatsangehörigen.

§ 2.

Stimmberechtigt sind diejenigen badischen Staatsangehörigen ohne Unterschied des Geschlechtes, welche das 20. Lebensjahr vollendet und im Lande ihren Wohnsitz haben.

Für alle Wahlen und Abstimmungen gilt das allgemeine gleiche direkte Wahl- und Stimmrecht mit geheimer Stimmabgabe.

Die Befugnis zur Ausübung des Stimm- und Wahlrechts ruht außer dem Falle der Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte durch rechtskräftiges strafgerichtliches Urteil lediglich im Falle der Entmündigung oder vorläufigen Vormundschaft

Alle Wahlberechtigten sind auch wählbar.

Alle Wahlen und Abstimmungen finden an gesetzlichen Ruhetagen statt.

§ 3.

Die Staatsform des badischen Volkes und Landes ist die Republik — der demokratische Freistaat —. Die badische Republik bildet einen Bestandteil des deutschen Volksstaates.

Die Landeshoheit unterliegt nur den aus den Gesetzen des deutschen Volksstaates sich ergebenden Beschränkungen.

Die badische Republik verwaltet ihre militärischen Angelegenheiten selbständig im Rahmen der Gesetze des deutschen Volksstaates.

Der Erwerb und Verlust der badischen Staatsangehörigkeit regelt sich nach den Gesetzen des deutschen Volksstaates.

§ 4.

Die Staatsgrenzen können nur im Wege der Gesetzgebung geändert werden.

§ 5.

Die Gesetzgebungsgewalt wird ausgeübt teils durch das Volk unmittelbar im Wege des Vorschlagsrechtes (Volksinitiative) und der Volksabstimmung (Volksreferendum),

teils durch die vom Volk gewählte Volksvertretung („Badischer Landtag").

Zur Geltendmachung der Volksinitiative und zum Verlangen des Volksreferendums sind berechtigt stimmberechtigte Staatsangehörige in der Anzahl von wenigstens $^1/_{15}$ der bei der letzten Landtagswahl abgegebenen Stimmen oder ein geringerer Teil, welchem aber ⅓ des Landtags zustimmt. (Vergl. § 25—27.)

§ 6.

Die Gerichtsgewalt wird ausgeübt durch die nach den Gesetzen des deutschen Volksstaates und den Landesgesetzen bestellten Gerichte, welche innerhalb der Grenzen ihrer Zuständigkeit unabhängig sind.

§ 7.

Die Vollziehungsgewalt wird ausgeübt teils durch das Volk selbst — durch Volkswahlen und Referendum —,

teils durch den Landtag,

welcher mit der Führung der laufenden Regierungsgeschäfte nach den Bestimmungen dieser Verfassung die Mitglieder des Staatsministeriums beauftragt und sie ebenso abberuft.

Die Entscheidung über die Bestellung und Abberufung der Mitglieder des Staatsministeriums ist dem Volke zu überlassen, **wenn Staatsangehörige, die nach § 5 Absatz 3 zur Volksinitiative berechtigt sind, dieses Verlangen stellen und dasselbe bei der Volksabstimmung die Mehrheit findet. (Vergl. §§ 60 und 61.)**

Ueberfall auf die Reichsregierung.

Berlin, 24. Dez. Einen Ueberfall gegen die Reichsregierung unternahm am Montag nachmittag gegen 4¾ Uhr die zum **„Schutz des Reichskanzlerhauses"** dort untergebrachte Wache der Volks-Marinedivision (Schloß). Vor den Volksbeauftragten Ebert und Landsberg erschienen zwei Matrosen der Wache in voller Ausrüstung und erklärten, daß sie von dem Kommandanten der Volks-Marinedivision Dorenbach den Befehl erhalten hätten, die Tore des Hauses zu schließen, keinen der Anwesenden heraus und niemanden hineinzulassen. Gleichzeitig hatten sie den Befehl, die Telephonzentrale zu besetzen und den Telephonverkehr mit dem Hause zu unterbinden. Die Sperre, welche die Abwicklung wichtiger Regierungsgeschäfte verhinderte, dauerte fast eine Stunde lang. Um ¾6 Uhr gaben die Matrosen auf den energischen Einspruch des Volksbeauftragten Ebert den Zugang zum Haus und den Telephonverkehr wieder frei. — Am Abend wiederholte sich die Besetzung des Reichskanzlerhauses. **Berliner Truppenteile, die zum Schutz herbeigeeilt waren,** trafen ebenfalls in der Wilhelmstraße ein. Nach längeren Verhandlungen gelang es, ohne daß es zu irgendwelchen Zwischenfällen gekommen wäre, die Matrosen-Wache zum Abzug zu bewegen, während gleichzeitig auch die Truppen abzogen.

Der Grund des Vorgehens der Matrosen war folgender: Die Reichsregierung hat die Zahlung der am 21. Dezember fälligen Löhnung an die Matrosen davon abhängig gemacht, daß sie das Schloß zu räumen hätten. **Unerhörte und umfangreiche Diebstähle** an Inventarstücken gaben die Veranlassung zur Stellung dieser Bedingung. Die Matrosen, die übrigens schon bei der Zahlung der Löhnung am 11. Dezember die Räumung des Schlosses versprochen hatten, wollten auf die Bedingungen nicht eingehen und suchten die Zahlung durch ihr heutiges Vorgehen zu erzwingen.

WTB. Berlin, 24. Dez. Heute morgen von 8 Uhr ab tobten um Schloß und Marstall, die von der Volksmarine-Division besetzt waren, erbitterte Kämpfe, bei denen die Garde-Kavallerie-Division gegen Schloß und Marstall vorging und auch unter Artilleriefeuer nahm.

Einige Minuten vor 11 Uhr wurde aus dem Marstall eine Abordnung Matrosen mit einer weißen Fahne gesandt, die mit dem Befehlshaber der Truppe verhandelte. Die Verhandlungen führten zu dem Ergebnis, daß wenige Minuten nach 11 Uhr die Matrosen, erst einzelne, dann in kleineren Trupps, abzogen. Nach erfolgter Kapitulation konnten auch die Geschütze wieder abrücken. Die Matrosen haben 68 Mann verloren, die teils tot, teils schwer verletzt sind.

WTB. Berlin, 24. Dez. Nach einer Darstellung der „B. Z. am Mittag" lebten heute früh die Gefechte um Schloß und Marstall wieder auf. Der Kommandant von Berlin, Wels, ist im Laufe der Nacht von den Matrosen verhaftet worden. Gegen ¾7 Uhr rückten Truppen über die Schloßbrücke auf das Schloß zu. Auf etwa 50 Schritt stellten sich ihnen die Matrosen mit 5 Maschinengewehren und einem schweren Geschütz entgegen. Die Artillerie beschoß daß Schloß. Zwei Schüsse sitzen in der Ecke in der Höhe des Weißen Saales. Die Fenster der Saalgalerie sind geborsten, die beiden Portale vollkommen zerschossen. Der Balkon weist ein tiefes Loch auf. Die Fassade des Marstalles ist schwer beschädigt. Auch die Verheerungen im Innern scheinen enorm zu sein. Gegen 10 Uhr zeigten die Matrosen aus dem Marstall eine weiße Fahne. Eine Matrosen-Deputation wurde darauf von den Truppen in Empfang genommen. Um 11 Uhr erschien Stadtkommandant Wels, der im Marstall in dem Raume untergebracht worden war, in dem die Leichen der gestern gefallenen Matrosen lagen.

WTB. Berlin, 21. Dez. Die „Berliner Mittagsztg." schreibt über vormittags erneut einsetzendes Feuergefecht am Schloß und am Marstall, daß vormittags 10 Uhr das ganze Schloß, der Marstall, sowie der Lustgarten von Artillerie und zwar von Truppen des 3. Garde-Feld- Art.-Regts. umstellt waren, um die dort befindliche Matrosendivision zur Uebergabe zu zwingen. Gegen den Marstall war um diese Zeit ein kräftiges Maschinengewehrfeuer im Gange. Der Marstall hat bereits stark gelitten. Seine Fassade ist völlig zerschossen. Das Schloß wird andauernd heftig von Artillerie beschossen. Gegen 11 Uhr wurden 200 Matrosen im Polizeipräsidium eingeliefert.

WTB. Berlin, 24. Dez. Von einem Privatberichterstatter wird gemeldet: Der Matrosenputsch gegen die Reichsregierung, der gestern abend eine Anzahl Opfer forderte, hat heute in den frühen Morgenstunden seine weitere Fortsetzung genommen und eine Anzahl Toter, man spricht von über 70, gekostet.

Berlin, 25. Dez. Der „Vorwärts" bringt an der Spitze seines Blattes zwei Erklärungen, einmal eine solche der revolutionären Obleute und Vertrauensleute der großen Betriebe Groß-Berlins und dann eine solche der Redaktion des „Vorwärts". In der ersten verlangt die Versammlung die revolutionären Obleute die Aufgabe der Besetzung des Vorwärtsgebäudes. Sie verpflichtet sich, alle Kräfte einzusetzen, die revolutionäre Bewegung weiter zu treiben und den Kampf für den Sozialismus zu Ende zu führen. In diesen Kampf sei eingeschlossen der gegen die Regierung Ebert im „Vorwärts". Die Versammlung erkenne das Recht der Berliner Arbeiterschaft auf den „Vorwärts" an. Sie sei der Meinung, daß die Vorwärtsangelegenheiten in dieser Epoche sofort vom Vollzugsrat der Groß-Berliner Arbeiterschaft in diesem Sinne geregelt werden müsse.

In der zweiten Erklärung der Redaktion heißt es, diese habe aus den Erklärungen der Kommission der revolutionären Obleute die Überzeugung gewonnen, daß die Besetzung des „Vorwärts" weder von ihr, noch von der Leitung des Spartakusbundes veranlaßt worden sei. Durch diese beiden Erklärungen wird die vorläufige Einigung und Freigebung des Zentralorgans der sozialdemokratischen Partei Deutschlands bekanntgegeben.

Die Entente und die deutschen Nationalwahlen.

WTB. Speyer, 24. Dez. Wie die Regierung der Pfalz mitteilt, hat das französische Oberkommando unter dem 17. d. Mts. entschieden, daß in allen von französischen Truppen besetzten deutschen Gebieten bis auf weiteres **kein Anlaß zur Genehmigung der Wahlen zur konstituierenden Versammlung** für den deutschen Staat oder der sie vorbereitenden Versammlungen bestehe, da die französische Befehlsbehörde keine Kenntnis davon habe, daß die Einberufung jeder Versammlung in amtlicher Weise bestimmt worden ist. Nach einer an maßgebender Stelle erfolgten Auskunft sind damit auch die Wahlen für den neuen bayerischen Landtag und die sie vorbereitenden Versammlungen nicht zugelassen; nur die Wahlen zu örtlichen Körperschaften können bis zum Erlaß gegenteiliger Anordnungen genehmigt werden.

Berlin, 23. Dez. Um die Wahlfreiheit für die Nationalversammlung in den besetzten Gebieten zu sichern, sind von seiten der deutschen Waffenstillstandskommission in Spaa dringende Forderungeen überreicht worden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Der Klassenkrieg.

Karlsruhe, 27. Dezember.

Was die Welt in vier entsetzlichen Kriegsjahren erlebt hat und jetzt noch in der Zeit eines Waffenstillstandes, der kein Waffenstillstand ist, schaudernd weitererlebt, ist ein Klassenkampf in ungeheuerstem Maßstab. Der Beschauer freilich, der nur das äußere Bild der Erscheinungen betrachtet, sieht Volk gegen Volk, Nation gegen Nation, Staat gegen Staat stehen. Aber wer dem letzten Ursprung und dem tieferen Sinn des Geschehens nachspürt, wer die treibenden Kräfte in den führenden großen Nationen sieht und die Beweggründe und Ziele der herrschenden Klassen der einzelnen Nationen erkennt, der sieht in dem Kriege, den Volk gegen Volk führt, den Kampf der Klassen geborgen, die um die Herrschaft in der Welt ringen.

England, Frankreich und die Vereinigten Staaten sind die klassischen Länder der Herrschaft der Bourgeoisie. Das sind die Länder, in denen die Bourgeoisie zuerst den Absolutismus und den Feudalismus zerschlagen und die Demokratie, die auf den Trümmern des Absolutismus und des Feudalisms entstanden ist, zum Instrument ihrer Herrschaft gestaltet hat. Die bürgerliche Demokratie, die Bourgeoisdemokratie, die auf die politische Gleichberechtigung aller die soziale Herrschaft des Kapitals stützt — das ist die politische und soziale Verfassung der Entente.

Den Bourgeoisdemokratien des Westens standen im Kriege das deutsche Kaiserreich und die österreichisch-ungarische Monarchie gegenüber: die beiden noch halb feudalen, halb absolutistischen Militärmonarchien gegen die westlichen Bourgeoisdemokratien. Der Sieg der Entente über die Mittelmächte war der Sieg der demokratischen, parlamentarisch regierten Länder über die halb absolutistischen Obrigkeitsstaaten, der Sieg der Staaten, in denen die politische Gleichberechtigung aller längst verwirklicht war, über die Staaten der Junkerprivilegien, der Sieg der angelsächsischen und französischen Bourgeoisie über die preußischen Junker, die österreichischen Bürokraten, die magyarischen Oligarchen. Der Sieg der Entente über die Mittelmächte war also eine bürgerliche Revolution — ein Sieg der Bourgeoisie über Feudalismus und Absolutismus. Was die amerikanische Bourgeoisie im Jahre 1776, die französische Bourgeoisie 1789, 1830 und 1848, die englische in den großen Umwälzungen der Dreißiger- und Vierzigerjahre im eigenen Lande, gegen den Absolutismus im eigenen Lande errungen hat, das hat sie jetzt für ganz Europa mit dem Schwert in der Hand erzwungen.

Aber in jeder bürgerlichen Revolution wiederholt sich dasselbe Schauspiel: sobald sich die Bourgeoisie von der Herrschaft des Feudalismus befreit hat, geht sie daran, ihre eigene Herrschaft über das Proletariat aufzurichten; sobald sie mit Hilfe des Proletariats die Fesseln des Obrigkeitsstaates gebrochen hat, schlägt sie selbst das Proletariat in ihre Fesseln. So war es in jeder bürgerlichen Revolution. So ist es auch heute. Die Bourgeoisdemokratie der Entente, die die beiden Militärmonarchien zerschlagen hat, geht jetzt daran, das Proletariat Deutschlands und Rußlands niederzuwerfen.

Denn für die Entente ist der Krieg noch nicht zu Ende. Mit dem Sieg über Hohenzollern und Habsburg ist nur die eine Hälfte ihrer Aufgabe erfüllt. Jetzt beginnt die andere: der Krieg gegen den „Bolschewismus". Zunächst werden gewaltige Armeen ausgerüstet, die vom Süden und Norden und Osten her in das Rußland der Sowjets eindringen, dort die Konterrevolution in die Macht setzen sollen. Natürlich! Kann sich es denn die französische und die englische Bourgeoisie gefallen lassen, daß Rußland seine Milliardenschuld an das französische und das englische Kapital für nichtig erklärt hat? Und zugleich droht die Entente, sie werde auch in Deutschland einmarschieren, wenn hier die Diktatur der Arbeiter- und Soldatenräte aufgerichtet wird. Kein Wunder! Die französische und die englische Bourgeoisie können nicht dulden, daß eine sozialistische Diktatur in Deutschland die Arbeiter Frankreichs und Englands rebellisch macht! Das ist der Grund, warum die Entente trotz der nötigen Kapitulation Deutschlands und Oesterreichs noch immer nicht Frieden schließen will. Sie muß sich ja noch die Möglichkeit sichern, in Deutschland das Proletariat niederzuwerfen und Deutschland als Etappenraum zum Kriege gegen das russische Proletariat zu benützen.

Die Politik der Entente ist reine Bourgeoisiepolitik. Sie war es im Kriege gegen die Mittelmächte; sie ist es heute im Kriege gegen die proletarische Revolution. Der Sieg der Entente über die Mittelmächte war ein geschichtlicher Fortschritt, wie der Sieg der Bourgeoisie über den Feudalismus, der bürgerlichen Demokratie über den Absolutismus immer ein geschichtlicher Fortschritt war. Aber der Sieg der Entente über die politische Revolution in Deutschland und Rußland wäre ein Sieg der Reaktion.

Das Proletariat sieht heute, daß die Demokratie des Westens von der Bourgeoisie beherrscht, von Bourgeoisinteressen geleitet ist. Dadurch wird die Demokratie in den Augen vieler Proletarier kompromittiert. Der Demokratie stellen viele Proletarier die „Diktatur des Proletariats" gegenüber: der Selbstregierung der Volksgesamtheit die Gewaltherrschaft der Arbeiter- und Soldatenräte. Wie in Rußland die Bolschewiki, so erklärt in Deutschland die Spartakus-Gruppe, die Demokratie führe nur zur Herrschaft der Bourgeoisie; das Proletariat müsse alle Macht in den Händen der Arbeiter- und Soldatenräte konzentrieren und die ihrer Herrschaft widerstrebenden Klassen politisch entrechten und gewaltsam niederhalten. In Deutschland wie in Rußland spaltet der Streit zwischen Demokratie und Diktatur die Reihen des Proletariats. Hier wie dort kommt es zu blutigen Bruderkämpfen innerhalb der Arbeiterklasse.

Aber während die Arbeiter gegeneinander kämpfen, steht vor den Toren drohend die Bourgeoisie — die Bourgeoisie, die über die Millionenheere der Entente verfügt. Der Versuch des russischen Proletariats, seine Diktatur über Rußland aufzurichten, hat Rußland in den Bürgerkrieg gestürzt, seine Volkswirtschaft zerrüttet, seine ganze Kraft zerstört; kein Zweifel, daß es der Entente erliegen wird. Ein Versuch des deutschen Proletariats, seine Diktatur über die Nation gewaltsam aufrecht zu erhalten, würde ebenso enden: die Ententeheere würden einmarschieren und die Revolution niederwerfen. Die „Diktatur des Proletariats" würde enden mit der Diktatur der Ententebourgeoisie über ganz Europa.

Das Proletariat muß einen anderen Weg gehen, die Herrschaft der Bourgeoisie zu stürzen. Der Sieg der Bourgeoisie über den Absolutismus setzt überall die Demokratie in die Macht. Die Demokratie ist die Selbstherrschaft des Volkes. Die Selbstherrschaft des Volkes führt nur dann zur Herrschaft der Bourgeoisie über das Volk, wenn die Volksmasse töricht genug ist, sich selbst die Bourgeoisie zum Herrn zu setzen. Sind die Arbeiter eines demokratisch regierten Landes die Mehrheit im Volke, dann können sie durch die Demokratie den Staat beherrschen, wenn sie nur von ihrem Wahlrecht den rechten Gebrauch machen, durch ihre Stimmen der Arbeiterpartei die Mehrheit in der Volksvertretung sichern. Nur so lange viele Arbeiter so einsichtsvoll sind, selbst durch ihre Stimmen den Bourgeoisparteien die Mehrheit in der Volksvertretung zu sichern, ist die Demokratie ein Werkzeug der Herrschaft der Bourgeoisie. Damit ist die Aufgabe klargestellt: es gilt die Demokratie, die in den Ententeländern das Werkzeug der Bourgeoisherrschaft war, nicht durch eine „Diktatur des Proletariats" zu ersetzen, sondern sie selbst zum Werkzeug der Diktatur des Proletariats zu machen.

Wenn die deutschen Arbeiter die Alleinherrschaft der Arbeiter- und Soldatenräte aufrichten, dann wird die Entente unter dem Vorwand, die Diktatur einer Klasse zu brechen und die Selbstregierung des ganzen Volkes zu erzwingen, in Deutschland einmarschieren. Wenn die deutschen Arbeiter dagegen eine Nationalversammlung einberufen und eine freie, unbeeinflußte Wahl, bei der Bourgeois und Bauern ebenso freies Wahlrecht genießen wie die Arbeiter, eine sozialistische Mehrheit ergibt — sie muß sie in Deutschland ergeben, wenn die Arbeiter nur einig sind! —, dann wird die Entente eine solche Nationalversammlung nicht auseinanderjagen können, die von ihr eingesetzte sozialistische Regierung anerkennen müssen! Das ist das Mittel, die wirkliche Diktatur des Proletariats in Deutschland gegen den Wunsch und trotz allen Drohungen der Entente-Bourgeoisie zu sichern! Und wenn erst auf solche Weise der Sozialismus in Deutschland triumphiert, dann schlägt auch der Bourgeoisherrschaft in den Ententeländern ihre Stunde; denn solcher Sieg des Sozialismus in Deutschland, nicht gegen die Demokratie, sondern auf der Grundlage der Demokratie errungen, würde auch die demokratisch denkenden und fühlenden Proletarermassen Englands und Frankreichs wecken. Die Ententebourgeoisie hat Deutschland von der Junkerherrschaft befreit; die deutsche Demokratie kann die Ententevölker von der Bourgeoisherrschaft befreien. Es ist das Schicksal der Bourgeoisie, ihr eigenen Totengräber hervorzubringen: die Bourgeoisdemokratie der Entente hat den preußischen Militarismus zerschlagen; aber eben dadurch hat sie die proletarische Revolution in Deutschland hervorgerufen, die, wenn sie nur den rechten Weg zu gehen weiß, auch die Bourgeoisherrschaft der Entente zerschlagen kann.

Die Nationalwahlen in Baden.

Qualifizierte Sittenrichter.

Ein Leser schreibt uns: Unter dieser Ueberschrift brachte der „Bad. Beobachter" einen Artikel, in welchem unter anderm ein Bauinspektor Büchner von Offenburg in Schutz genommen wird, weil der letztere vom „Volksfreund" ohne Grund heruntergerissen worden wäre. Wenn aber Herr Büchner sagte, die Revolution habe das deutsche Volk an Händen und Füßen gebunden und dem Geger ausgeliefert, so hat der „Volksfreund" mit dem gröbsten Recht den Herrn zurechtgewiesen, denn diese Behauptung ist eine perfide Unwahrheit. Das deutsche Volk ist eben nicht durch die Revolution an Händen und Füßen gebunden worden, sondern Hände und Füße waren dem deutschen Volke schon vor dem Kriege gebunden; und das Volk, das so unter der Knute einer Militär- und Polizeiherrschaft gestanden hat, kann es nicht genug begrüßen, daß durch die Revolution die Fesseln gesprengt wurden, die ihm angelegt waren. Auf Gnade und Ungnade war das Volk den skrupellosesten Militärtyrannen und deren Helfershelfer preisgegeben. Der Anhang und die Spießgesellen dieser Militärtyrannen waren jene, die, durchweg recht wohlgenährt, in Wort und Schrift das arme Volk mit Lug und Trug zum Aus- und Durchhalten aufpeitschen und jene, die das Volk in schändlichster Weise aussaugten, die Wucherer, Schieber und Schleichhändler waren die Feinde im Rücken des im Felde stehenden Heeres, diese waren es, die das Heer Hand in Hand mit gewissenlosen Offizieren, die im Felde die gleich schmutzige Arbeit leisteten, zuletzt wehrlos gemacht haben. Die Revolution, die dem Martyrium ein Ende machte, ist weiter nichts, als die selbstverständlichste Auswirkung aller dieser ungeheuerlichen und unhaltbar gewordenen Zustände, es ist der Fluch der bösen Tat.

So wie das deutsche Volk während des Krieges von den bürgerlichen Zeitungen mit Absicht mit Lügen gespeist und angeschwindelt wurde, so wird das Volk auch jetzt wieder von den gleichen Zeitungen über die Revolution irre zu führen gesucht. Es ist Schwindel, wenn behauptet wird, die Straße regiere. Wahr ist, daß wir durch die Revolution wieder in geordneter und was die Hauptsache ist, in freiere Verhältnisse kamen. Daß die schauderhaften Fehler, die vom alten Regiment gemacht wurden, nicht von heute auf morgen beseitigt werden können, ist selbstverständlich. Selbstverständlich ist aber auch, daß solche Leute wie Herr Bauinspektor Büchner, die Revolution nicht gern gesehen, denn

Die Ballade vom Kistenschmeißen.

Herr Michel hatte Umzugsschmerzen
Infolge Mietzinssteigerung,
Darum beriet er still im Herzen:
Wie deichsle ich das Ding mit Schwung?

Hans Lude war als Möbelpacker
Gar wohl bekannt in ganz Berlin;
Ein Bombenkerl, ein rechter Racker, —
Zu dem begab sich Michel hin.

Sie wurden eins nach kurzem Handeln,
Und Michel wandte sich zum Geh'n,
Doch im Begriffe fortzuwandeln
Blieb er besorgt noch einmal steh'n.

„Ich bin," sprach er, „bei diesem Werke
Von einer bangen Furcht geplagt; —
Besitzt Ihr auch die nöt'ge Stärke,
Ich mein', ob Ihr gehörig tragt?

In einer großen, schweren Kiste
Ist all mein Hab und Gut verstaut,
Drum wär' ich glücklich, wenn ich wüßte,
Ob ich Euch nicht zu viel vertraut".

„Da sin Se man janz ohne Bange,"
Rief Meister Lude selbstbewußt,
„Wie ick mit Ihre Kiste lange,
Da wer'n Se schau'n, dat is ne Lust!

Ick werde schon de Kiste schmeißen,
An Kraft jebricht mirs wahrlich nich,
Dat wer' ick Ihnen glatt beweisen,
Ihr Zweifel, Herr, is lächerlich."

Der Umzugsmorgen war gekommen,
Herr Lude ging ans Werk mit Kraft,
Nachdem er einen Priem genommen,
Womit man alles leichter schafft.

Er schwang empor im hohem Bogen
Die Kiste groß und inhaltsschwer,
Herrgott! Die hat nicht schlecht gewogen,
Sie drückte Ludes Schultern sehr.

Und plötzlich, wie durch Gottes Schickung,
Ins Knie der Meister Lude brach,
Die Last entglitt des Arms Umstrickung
Und fiel treppab mit Donnerkrach.

Da unten lag sie, ganz zerschmettert,
Zerbrochen fiel, was drin, heraus,
Herr Michel hat geflucht, gewettert
Ob der Zerstörung wüstem Graus.

Betroffen stand der Meister Lude
Ob dieses Vorgangs, der beweist,
Daß bloß mit einer großen Schnute
Man eine Kiste doch nicht schmeißt.

Ferdinand Madlinger.

Aus aller Welt.

Der Luftverkehr Schütte-Lanz.

Der bereits angekündigte Plan eines Luftverkehrs innerhalb Deutschlands dürfte alsbald in Kraft treten. Der Firma Luftfahrzeug Schütte-Lanz in Zeesen, die den Luftverkehr ins Leben gerufen hat, sind von der Heeresverwaltung zehn Albatros- und D. F.W.-Flugzeuge zur Verfügung gestellt worden. Die Flugzeuge können, außer dem Piloten, eine Person oder zwei aufnehmen und werden von Führern geleitet, deren Sicherheit im Frieden und im Kriege vielfach erprobt wurde. Gegen die Kälte werden die Fluggäste durch große Windschilder geschützt, die am Motor angebracht sind. Außerdem stehen warme Pelze, Pelzstiefel und Pelzkappen den Reisenden zur Verfügung. Der Luftverkehr soll in der Hauptsache dem Personenverkehr dienen. Waren werden nur in ganz bescheidenem Umfange mitgenommen, ob auch eilige Post befördert wird, hängt von den Zeitumständen ab. Der Preis für die Personenbeförderung beträgt für denn Eisenbahnkilometer 2,50 Mark. Der Preis erscheint vielleicht hoch im Vergleich zu dem Fahrpreis der englischen und französischen Flieger für den Luftverkehr zwischen London und Paris, der 345 Franken betragen soll. Dieser Preis kommt wohl nur dadurch zustande, daß das Ritz-Hotel, von dem die Anregung ausging, einen Teil der Spesen trägt, und als Reklame- oder Propagandakosten verbucht.

Die Flugzeuge der Firma Schütte-Lanz fliegen je nach der Windstärke 120—140 Kilometer in der Stunde. Bei unklarem schlechtem Wetter, bei dem das Flugzeug nur in 200—300 Meter Höhe verkehren kann, gelten die Eisenbahnlinien als Wegweiser, während bei klarem Wetter die direkte Luftlinie eingeschlagen wird. Die Flugdauer beträgt für eine Reise von Berlin nach Breslau etwa 2 Stunden 40 Minuten, nach München 4½ Stunden, Köln 4¼ Stunden, Königsberg 4½ Stunden und Memel 5½ Stunden, bedeutet demnach eine große Zeitersparnis gegenüber der heutigen Eisenbahnfahrt. Es liegen schon zahlreiche Anmeldungen von Fahrgästen vor. Die Firma ist übrigens dabei, Riesenflugzeuge, die 30—40 Personen fassen, für den Luftverkehr einzurichten. Hierzu werden Kriegsflugzeuge verwendet, bei denen die Bombenabwurfvorrichtungen entfernt sind. An deren Stelle soll eine große Kabine eingebaut werden. Diese Flugzeuge sollen im Frühjahr eingestellt werden und den Personenverkehr in großem Umfange aufnehmen.

Der Offizier als Schandkerl.

Die „Leipz. Volksztg." druckt die Zuschrift eines Soldaten ab, in der geschildert wird, wie der Kompagnieführer Friedrich des Landsturmbataillons 19/1. in Vireux es getrieben hat. Er dangsalierte und chikanierte die Einwohner, sowie die Soldaten in der haarsträubendsten Weise. „Ob er noch am Leben ist, weiß ich nicht; wenn es der Fall wäre, müßte dieser Schurke nach Vireux geschickt werden, um für seine Gemeinheiten zu büßen, was jetzt für ihn die arme Bevölkerung in Aachen tun muß. Dieser an Größenwahn leidende Tyrann schlug den Einwohnern den Hut oder Mütze vom Kopf, wenn sie ihn nicht ehrerbietig grüßten und ließ selbst Männer deswegen tagelang einsperren. Den Soldaten machte er es noch trauriger, denn er war ja der Herrscher in seinem Reich, und niemand durfte diesem Schurken auch nur ein Wort entgegnen. In Vireux war auch ein Genesungsheim für Offiziere, woselbst gefressen und gesoffen wurde, daß es eine Schande war. Die Herren „erholungsbedürftigen" Offiziere tanzten in ihrem total besoffenen Zustande mit den ausgemachtesten, berüchtigsten Huren auf der Straße im Dreck vor der Zivilbevölkerung am hellen Nachmittag um 3 Uhr. Von der Nacht will ich lieber gar nicht reden, sonst ginge mein Bericht ins Unendliche. Friedrich ließ diesen tapferen Vaterlandsverteidigern, geschmückt mit Orden und Ehrenzeichen für treue Dienste (von denen sie selbst keine Ahnung hatten), ein Klavier hineinstellen, und als dieses total kaputgeklimpert war, wurde es in die Mannschaftskantine gebracht, für uns Soldaten war es gut genug. Dann ließ dieser Despot ein wunderbares Instrument von einer angesehenen Familie kurzerhand herausholen, trotz der inständigsten und rührendsten Bitten von seiten der Mutter, des Vaters und dessen zwei hochgebildeten Töchtern. Ich sehe diese Damen heute noch flehen und weinen, man möchte ihnen das teuere, elegante Instrument lassen und nicht zugrunde richten. Der deutsche Offizier schmiß diese hochanständige Dame einfach aus seiner luxuriösen Wohnung auf die Straße hinaus. Eine Dame, deren Sohn in der französischen Armee als Leutnant gefallen war, ließ ein kleines Hündchen, das sie mit ihrer Tochter hegte und pflegte, als letztes Andenken zurück. Der Despot wohnte gegenüber, und da der Beruf des Hundes bellen ist, er aber das nicht leiden konnte, schoß er es mit seinem Revolver im Hausflur zusammen, bei welcher Gelegenheit die Tochter beinahe von der Kugel getroffen worden wäre. Die Saat, die diese Herren gesät haben, kommt jetzt zur Ernte. Wer muß es büßen? Das arme verblendete deutsche Volk, das sich 4 Jahre geopfert hat, wie kein Volk auf der Erde; man könnte wahnsinnig werden vor Zorn ob dieser Schmach und Schande!"

Der Schreiber fügt hinzu den Ausspruch eines angesehenen Einwohners aus Vireux, der gut Deutsch sprach (in Leipzig hatte er studiert). Er sagte u. a.: „Herr, ich sage Ihnen, wenn 10 Jahre nach dem Kriege vergangen sind und ein Deutscher kommt nach Frankreich und es kommt heraus, daß er Offizier war, ich versichere Ihnen, den Mann schneidet die Bevölkerung zu kleinen Stücken zusammen, denn was die Leute uns angetan haben, kann gar nie vergessen werden."

Auch da müssen die Unschuldigen mit den Schuldigen leiden.

gerade diese Klasse von Menschen hat durch sie von ihrer Halbgottgewalt viel verloren. In jenen Kreisen sitzen sehr viele, die mitgeholfen haben, den Samen zu dieser Revolution zu säen. Was haben nicht oft solch. Inspektoren, Geheim- und Regierungsräte auch bei uns in Baden ein Regiment geführt; da durfte kein Widerspruch aufkommen, selbst dann nicht, wenn ein Widerspruch noch so gerechtfertigt war. Da wurden die „Untergebenen" nicht als Mensch betrachtet, sondern als Objekte, mit denen man spielen kann, je nachdem die Laune es wollte.

Daß es vielen dieser Herren nicht in den Kopf will, daß diese Zeiten nun vorbei sind, läßt sich leicht denken. Daß das aber so bleibt, daß der Eigendünkel und Hochmut endgültig begraben sind, dafür kann jeder sorgen bei der kommenden Wahl zur Nationalversammlung. Nur die Sozialdemokratie kann und wird allen die Freiheit bringen, und erhalten. Keine zügellose Freiheit erstreben wir, Ordnung und Unterordnung wird und muß vorhanden sein, aber in der Unterordnung muß der Mensch den Nebenmenschen achten. ... p.

2. Kreis.

Zum Wahlkampf im Kehler Bezirk. Im Bezirke Kehl fanden in den letzten Tagen wieder eine Reihe Versammlungen unserer Partei statt, die Zeugnis davon ablegen, welches große Interesse die Bevölkerung für die Sache der Sozialdemokratie hat. Am Samstag sprach Genosse Geiler in einer sehr gut besuchten Versammlung in Kehl, am Sonntag in Freistett und Rheinbischofsheim und am Montag abend in Sand. Die Versammlungen waren überall sehr gut besucht. Männer und Frauen folgten mit Interesse der Abrechnung, die Genosse Geiler mit dem alten System hielt und mit den Vertretern der bürgerlichen Parteien, die mehr oder weniger für dasselbe die Verantwortung tragen. Auch die Vertretung der sozialdemokratischen Forderungen in dem neuen Staate der sozialen Demokratie fand bei der großen Mehrheit der Versammlungsbesucher lebhafte Anerkennung. In allen Orten wurde ein neuer Grundstein für die Partei und deren Presse gelegt.

Für unsere Frauen.

Frauen und Mädchen.

Uns ist über Nacht ein Recht geworden, ein Recht, das uns den Männern politisch gleichstellt: **Wir dürfen politisch wählen und können auch gewählt werden!**

Aber auch eine große Pflicht ist uns geworden, die Pflicht nämlich, unser Recht anzuwenden zum Segen des Volksganzen.

Frauen und Mädchen, wem verdanken wir es, daß uns das Sehnsuchtsland der Gleichberechtigung die Tore weit öffnet? All denen, die in der Partei der Gleichberechtigung, der Sozialdemokratie, jahrzehntelang arbeiteten und kämpften!

Eine Macht ist uns in die Hände gegeben! Eine scharfe Waffe, die richtig angewandt werden muß. Es könnte leicht kommen, daß uns die neue Waffe Wunden schlägt.

Umworben wird die neue Bürgerin im neuen Freiheitsland! Es schmeicheln ihr heute sehr viele, die noch vor einigen Wochen höhnisch die Forderungen der Frauen abwiesen. Sehr viele, die Politik für Männersache erklärten, nähern sich uns als Freunde. Seien wir auf der Hut und eingedenk dessen, daß unsrer jungen Freiheit Gefahren drohen, wenn wir nicht rastlos arbeiten. Viel Aufklärung tut not. Nehmen wir uns ein Beispiel an den Gegnern, die fieberhaft an der Politisierung der Frau in ihrem Sinne arbeiten!

Elisabeth Röhl.

Aus der Partei.

Wahlkreiskonferenz des ehemaligen 10. bad. Reichstags-Wahlkreises.

Am 1. Weihnachtsfeiertage fand in Karlsruhe eine Wahlkreiskonferenz des ehemaligen 10. bad. Reichstagswahlkreises statt, die sich neben der Besprechung der noch weiteren Wahlarbeiten, Flugblatt- und Wahlzettelverteilung usw. hauptsächlich mit der Aufstellung eines Kandidaten für die deutschen Nationalwahlen zu beschäftigen hatte. Baden bildet bekanntlich zu den deutschen Nationalwahlen einen einzigen Kreis, der 14 Abgeordnete zu wählen hat. Der Landesvorstand unserer Partei machte den Vorschlag, daß bei der Reihenfolge der Kandidaten auf der sozialdemokratischen Liste die Anzahl der bei der letzten Reichstagswahl abgegebenen sozialdemokratischen Stimmen maßgebend sein solle, so daß an erster Stelle der frühere 11. Kreis, Mannheim, an zweiter Stelle der frühere 9. Kreis, Pforzheim, an dritter Stelle der frühere 10. Kreis, Karlsruhe, an vierter Stelle der ehemalige 5. Kreis, Freiburg, usw. kommen würde. Außerdem machte der Landesvorstand den Vorschlag, daß Doppelkandidaturen zu vermeiden seien. Die Konferenz, die aus 25 Orten mit 35 Delegierten beschickt war, stimmte diesen Vorschlägen des Landesvorstandes zu. Auch wurde in einem mit großer Mehrheit angenommenen Antrage für den 10. Kreis eine Doppelkandidatur abgelehnt, desgleichen ein Antrag, die Wahl eines Kandidaten einer engeren Kommission zu übertragen. Mit großer Mehrheit wurde sodann Gen. Stadtv. Sigmund als Kandidat des 10. Reichstagswahlkreises vorgeschlagen. — Im weiteren wurden Agitationsfragen besprochen, Gen. Geck gab ein Bild von dem Aufbau der ganzen Organisation für die Wahlarbeit im 3. badischen Wahlbezirk, erläuterte die Grundsätze, nach denen die Aufstellung der Kandidatenliste erfolgt ist und besprach den Plan der weiteren Arbeit. Im Großen Ganzen erklärten sich die Genossen mit den Vorschlägen des Wahlausschusses einverstanden, es wurden nur Ausstellungen unwesentlicher Art gemacht. Die Konferenz war in ihrem ruhigen, sachlichen Verlauf getragen von dem Geiste einer rechten Schaffensfreude und der besten Hoffnung auf einen großen Erfolg am Wahltage.

Badische Lehrer und Lehrerinnen!

Die in voller Wucht auf uns einstürmenden Folgen des unglückseligen Krieges verlangen naturgemäß eine Neuregelung auf allen Gebieten. Auf der tatkräftigen Mitwirkung des Volkes, auf dem verständigen Erkennen der Jetztzeit beruht unsere Zukunft. Die künftige Regierungsweise ist parlamentarisch. Das Volk — und 90 Prozent davon sind aus der Volksschule hervorgegangen — nimmt die Leitung des Staates durch die von seinem Vertrauen berufenen Vertreter selbst in die Hand, das Wort „Volksschullehrer" wird so ein Ehrennamen! Dem wollen wir Lehrer auch Ehre machen, aus der erzwungenen Stellung eines politischen Aschenbrödels in Masse heraustreten und entsprechend der sichtbar erfolgreichen politischen Tätigkeit anderer Stände — man denke an die Arbeiter, Geistlichen — ebenfalls an der vaterländischen Neuordnung regen Anteil nehmen.

Auf Grund der gegenwärtigen Bewegung haben sich eine Anzahl Lehrer bereits zusammengefunden, um im Rahmen der sozialdemokratischen Mehrheitspartei zu Nutz und Frommen der badischen Lehrerschaft und unbeschadet ihrer weiteren Zugehörigkeit und Mitgliedschaft zum Bad. Lehrerverein einen sozialdemokratischen Lehrerbund ins Leben zu rufen, um auf der Unterlage echter Demokratie die sozialen Forderungen für Schule und Lehrerschaft in freiester und bester Weise zu ermöglichen. An der Seite der großen sozialdemokratischen Partei, welche bisher mit tatkräftiger Hand an Stelle der zusammengebrochenen alten Staatsordnung dem Chaos zu steuern sucht und das erschöpfte Vaterland gleichermaßen vor Reaktion und Anarchie bewahrt, mit Hilfe dieser mächtigen Organisation, die es trotz vielfachen Undank stets nur gut mit uns geringbesoldeten Lehrern gemeint hat, wollen wir in der neuen Republik zum Besten der Schule emsig mitarbeiten.

Zunächst gilt es, diese Partei, mit deren Unterstützung wir freie, geachtete, gerecht behandelte und gerecht bezahlte Staatsbeamte werden wollen, zu stärken. Dies wird schon erreicht durch Anschluß zahlreicher Lehrer und Lehrerinnen an zahlreichen Orten. Wir fordern deshalb alle gleichgesinnten Kollegen und Kolleginnen auf, ihre Beitrittserklärungen recht bald an einen der Untergezeichneten einsenden zu wollen. Sobald eine genügende Mitgliederzahl festgestellt ist, wird zur Konstituierung eines zunächst badischen sozialdemokratischen Lehrerbundes geschritten werden.

Hoch der freie Lehrerbund!

Weingarten (A. Durlach), und Gausbach (Murgtal), Dezember 1918.

Meyer, Hauptlehrer
Hoffmann, Schulverwalter.

Vorwärts im Albtal!

Das Resultat der am 8. Dezember in Reichenbach stattgefundenen beiden öffentlichen Volksversammlungen (darunter eine vom Zentrum), die andere von unserer Partei (Referent: Hagemann-Ettlingen) zeigte sich in der am Sonntag, 22. d. Mts., nachmittags, erfolgten Gründung eines Parteivereins, die von Gen. Hagemann-Ettlingen vollzogen wurde. Eine Mitgliedschaft von 26 Mann auf den ersten Hieb, beweist am besten, daß auch bei der ländlichen Arbeiterschaft der Wille vorhanden ist, dem demagogischen Zentrum die richtige Antwort bei den kommenden Wahlen zu erteilen. Mehrere Anhänger unserer Sache waren geschäftlich verhindert, an der Gründungsversammlung teilzunehmen und ihre Mitgliedschaft sofort zu vollziehen, es wird aber im Verlaufe nächster Tage geschehen. Die nach erfolgter Gründung vorgenommene Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender: Richard Akenhofer (an den alle Zuschriften zu richten sind), Kassier: Josef Brandel (zugleich „Volksfreundfiliale"), Schriftführer: Julius Hölzer zu Beisitzenden wurden die beiden Genossen Albert Wittum und Stefan Ziegler gewählt.

Genossen von Reichenbach! Nun sorgt mit dafür, daß es auch im dunkeln Albtal heller wird. Arbeit ist in Fülle da, die Zeit ist ebenfalls günstig, bei den kommenden Wahlen muß jedermann seine ganze Kraft zur Verfügung stellen. Beherzigt die Worte der Genossin Frau Brandel-Ettlingen und des Genossen Hagemann-Ettlingen. Werbet neue Mitglieder, stärkt die Gasse, vor allem vergeßt die Parteipresse, den „Volksfreund", nicht!

Die U. S. P. in Ettlingen. Eine auf letzten Sonntag von der „Unabhängigen Sozialdemokratie" einberufene öffentliche Volksversammlung in Ettlingen hatte einen sehr minimalen Besuch aufzuweisen, waren doch ganze 53 Mann (einschl. der Frauen etwa 65 Personen) erschienen, um das Verdammungsurteil über das verschwundene System und über die — „Mehrheitssozialdemokratie" zu hören. Denn vornehmlich das letztere war der langen Rede kurzer Sinn des ersten Redners, Minister Schwarz. Da Minister Schwarz, der Vertreter der USP mit derartiger „Volksaufklärung" auf seine Rechnung kommt, d. h. für seine Partei Anhänger gewinnt, möchten wir sehr stark bezweifeln, in Ettlingen wenigstens besteht keine diesbezügliche Aussicht. An zweiter Stelle sprach Frau D. Ahlhorn, speziell über „Frau und neuer Staat". Für die wirklich ergreifenden Worte, die Rednerin als Frau und Mutter fand, muß ihr vollste Anerkennung gezollt werden, wir sind da mit ihr voll und ganz einverstanden, was sie an sozialen, hygienischen und volkspolitischen Forderungen vorbrachte. Aber auch hier wurde der gute Eindruck der Rede ebenfalls vermischt durch jedes unangebrachtes und unwahres Parteigezänk. In der Diskussion nahm sich Genosse Stöhrer-Ettlingen die Ausführungen des Minister Schwarz etwas vor und korrigierte sie in manchen Punkten. Genosse Stöhrer erbrachte den Nachweis, daß auch wir den Frieden von Brest-Litowsk als ein Unglück der deutschen Nation, als einen Gewaltfrieden, von Anfang an betrachtet haben, weiter bedauerte er, daß durch das unverantwortliche Aus-der-Reihe-marschieren der USP die Kampfkraft der Arbeiterschaft unterbunden wird, er befürwortete eine baldige Wiedervereinigung der sozialdem. Bruderparteien. — Zum Schluß ergriff der Unabhängige Dr. Ahlhorn das Wort, um nochmals einen Strich zwischen USP. und Sozialdemokratie zu ziehen, was er damit zu begründen suchte, daß die führenden Männer der Sozialdemokratie immer noch am Ruder seien. Wie erkennt die Anwesenden von dem Gefasel dieses Herrn waren, der natürlich am ersten befugt ist, über die Parteistreitigkeiten zu urteilen, da er noch vor kurzem in irgend einem bürgerlichen Lager sich aufhielt, geht daraus hervor, daß zum Schluß noch etwa zehn Personen anwesend waren. Auch Ettlingen ist kein Boden für die Unabhängigen und deren akademischen Wahlmacher.

Durlach, 27. Dez. Heute Freitag abends 8 Uhr findet im Gasthaus zum „Lamm" eine Wahlbesprechung der Frauen statt. In derselben wird die Genossin Frau Malermeisterin Knecht den einleitenden Vortrag über die Stellung der Frau zu den Nationalwahlen unter besonderer Berücksichtigung des Frauenwahlrechts halten. Hieran anschließend freie Diskussion. Auch soll in dieser Versammlung ein Frauenwahlausschuß gebildet werden.

Durlach, 26. Dez. Morgen Samstag abend hält die sozialdemokratische Partei in allen neun Bezirken Wahlversammlungen ab, wobei zu den badischen Nationalwahlen Stellung genommen wird. Wir ersuchen die Wähler und Wählerinnen und insbesondere die Genossen und Genossinnen, zahlreich in diesen Versammlungen zu erscheinen. Es gilt, die letzten Vorarbeiten für die Wahl zu treffen, darum muß am Samstag die Parole lauten: Auf in die Bezirksversammlungen.

p. **Jöhlingen**, 26. Dez. Am Samstag, 28. d. M., abends 8 Uhr, findet im Nebenzimmer Gasthaus zum „Engel" eine Mitgliederversammlung des Soz. Vereins statt, wozu auch die „Volksfreund"-Leser freundlichst eingeladen sind. Die Tagesordnung lautet: Die Agitation des Zentrums und ihre Bekämpfung. Die Bürgerausschußmitglieder haben vollzählig zu erscheinen, da auch für diese sehr wichtige Fragen vorliegen, die geregelt werden müssen.

Unteröwisheim, 26. Dez. Die Mitglieder des sozialdemokratischen Vereins, sowie Volksfreundleser und Gewerkschaftsmitglieder werden auf nächsten Sonntag, 29. Dez., zu einer wichtigen Besprechung nachmittags 3 Uhr in das Gasthaus zum „Schwanen" eingeladen. Zahlreiches Erscheinen sehr erwünscht.

Sozialdem. Wahlverein Durmersheim. Samstag, 28. Dez., abends ½8 Uhr, findet im Gasthaus zur „Krone" Parteiversammlung statt. Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung ist pünktliches, sowie vollzähliges Erscheinen aller Genossen dringend notwendig. Volksfreundleser sind ebenfalls freundlichst eingeladen. Fehle keiner!

Oberkirch, 25. Dez. Am Samstag und Sonntag hielt die sozialdemokratische Partei in Oberkirch, Griesbach, Peterstal und Oppenau Wählerversammlungen ab. Alle Versammlungen hatten sich eines guten Besuches zu erfreuen. Stadtrat Rechtsanwalt Dr. Kullmann aus Karlsruhe sprach in allen Versammlungen über das Thema: „Die Revolution und die Nationalwahlen". Seine Ausführungen fanden lebhaften Beifall. Leiter der Versammlungen, Gen. Fouderoux, besprach anschließend noch die Punkte Parteiorganisation und Presse. Weiter die Tätigkeit der Arbeiter- und Soldatenräte, die Erwerbslosenunterstützung usw. Er forderte schließlich auf, am Wahltag den sozialdemokratischen Zettel in die Wahlurne zu legen.

Wiedereintritt Bernsteins.

Berlin, 24. Dez. Der „Vorwärts" meldet: Eduard Bernstein vollzog durch ein Schreiben an den sozialdemokratischen Wahlverein in Schönebrg seinen Wiedereintritt in die sozialdemokratische Partei.

Baden.

Schulreform.

Man schreibt uns: Es ist in letzter Zeit vielfach von Schulreform an den höheren Lehranstalten geredet worden. Man hat sich da vorwiegend mit der Schülerschaft selbst befaßt, hat Gedanken, die aus ihrer Mitte kamen, besprochen und hat ihnen Anregung zur Durchführung ihrer Reformbestrebungen gegeben. Aber man hat dabei einem Hauptpunkt zu wenig Beachtung geschenkt: der Lehrerfrage! Wie verhält sich der Lehrer den Wünschen und Bestrebungen seiner Schüler gegenüber? Da muß nun leider gesagt werden: in gar manchen Fällen ablehnend und zwar weniger durch aktiven als durch passiven Widerstand. Das empfinden gerade die tüchtigen und besonnenen Elemente unter den Schülern, die wissen, daß passiver Widerstand ein sicheres Mittel ist, eine Bewegung zu bekämpfen. Ein Mittelschüler hat sich darüber in einem Brief folgendermaßen geäußert: „Ich komme immer mehr zur Einsicht, daß, wenn die Lehrer nicht ganz anders werden, die Neuerung (Schulgemeinde) nur sehr unvollkommen sein kann. Und die Lehrer verstehen unsere Forderungen gar nicht, sie halten uns für Aufrührer." Nun, das ist die Erfahrung eines einzelnen, ausgesprochen für viele. In den allermeisten Fällen ist es eben das mangelnde pädagogische Verständnis der Jugend gegenüber, das die Schwierigkeiten, Nöte und Spannungen auf unsern höheren Schulen schafft. Wo auf einer Schule echter, jugendfrischer Erziehersinn lebendig ist, da ist Schüler- und Lehrerfrage bereits in ihrem innersten Kern gelöst. Auch dafür haben wir in unserm Badner Land Beispiele, wenn sie auch leider selten sind. Es handelt sich also um die Frage, wie gewinnen wir eine höhere Lehrerschaft mit guten pädagogischen Fähigkeiten! Das ist ein Problem von so ernstester Bedeutung, daß alle verantwortlichen Stellen sich um seine Lösung mühen müssen.

Wo aber ist der Hebel anzusetzen? Vor allem am Ausbildungsplan für das höhere Lehrfach. Wer diesen Lehrplan kennt, weiß, daß er eine verhältnismäßig geringe pädagogische Schulung weder theoretisch noch praktisch vorsieht. Kann es da verwunderlich erscheinen, wenn der zukünftige Erzieher nach mehrjährigem akademischen Lehrfachstudium der Jugend völlig fremd gegenübersteht. Jeder Volksschullehrer bringt sein pädagogisches Rüstzeug mit, warum soll es der Mittelschullehrer entbehren können?! Da muß es von Grund aus anders werden. Bei der Ausbildung von Lehrern, die zugleich Erzieher sein sollen und müssen, seien es nun Mittel- oder Volksschullehrer, muß die pädagogische Schulung an erster Stelle stehen. Durch diese Verlegung des Schwergewichts auf die pädagogischen Fächer kommt das angehende Lehrers wird weiter erreicht, daß sich der eine oder andere, bevor er den Lehrerberuf ergreift, fragen wird: Habe ich die erforderlichen pädagogischen Anlagen dazu, und ergreife ich diesen Beruf aus Liebe zur Jugend?! Denn Jugenderziehung ist kein Handwerk, das jeder erlernen kann, sondern auch eine Kunst! Wenn dieser Satz Prüfstein für jeden Lehrer werden wird, dann bricht für Lehrer und Schüler die neue Zeit an, in der sich beide glücklich fühlen.

---

* **Mannheim**, 26. Dez. Der Verkehr über die Rheinbrücke Mannheim-Ludwigshafen wird in der Nacht zum Samstag, den 28. Dez., vollständig gesperrt, d. h. von diesem Zeitpunkt ab können nur mit besonderem Ausweis versehene Personen die Brücke überschreiten.

§ **Appenweier**, 26. Dez. In den Tagen vor Weihnachten sind von München kommend über Pforzheim und Karlsruhe fahrend mehrere Züge bayerischer Lokomotiven auf der hiesigen Station durchgekommen, mit dem Ziel Straßburg, um dort nach den Bestimmungen des Waffenstillstandes abgeliefert zu werden. Einige Lokomotiven kamen zurück, da sie von der französischen Abnahmekommission als den Bestimmungen nicht entsprechend zurückgewiesen worden sind.

WTB. **Mülheim** (Baden), 24. Dez. Wohl der erste Zug aus dem besetzten Gebiet kam gestern nachmittag gegen ½2 Uhr auf dem hiesigen Bahnhofe an, geleitet von französischen Begleitmannschaften. Es war ein Zug mit 160 Beamten der Kreisdirektion Mülhausen im Elsaß, zumeist Polizeibeamte mit ihren Familien, die Ausreisebefehl erhalten hatten. Dieser Transport war nicht den Mißhandlungen und Verhöhnungen ausgesetzt, wie der kürzlich hier angekommene. Die französische Besatzung in Mülhausen hatte für Schutz beim Verlassen der Stadt Sorge getragen und ein höfliches Benehmen gezeigt. Mit Sack und Pack, soweit man mitnehmen durfte, mit Frau und Kind, wurden dann die Heimatlosen nach Freiburg weitergeleitet.

Zur Besetzung Mannheims.

* **Mannheim**, 26. Dez. Das bisherige hiesige Gefangenenlager ist zu einem Sammellager sämtlicher noch in Deutschland befindlichen Gefangener der Ententestaaten bestimmt worden. Zur Ueberwachung des Lagers wurde ein französisches Bataillon bestimmt. Eine Besetzung Mannheims, von der vielfach Gerüchte wissen wollten, findet nicht statt. Zuerst war von französischer Seite beabsichtigt worden, eine französische Brigade und drei Eskadrons, somit über 5000 Mann Truppen, nach Mannheim zur Bewachung des Lagers einziehen zu lassen. Nach Verhandlungen mit der deutschen und österreichischen obersten Heeresleitung wurde aber bestimmt, daß nur ein Bataillon französischer Truppen hier einrücke und das hiesige Bataillon des Gren.-Regts. 110 in Mannheim bleiben darf. Außer dem Sammellager müssen noch Lazarette mit zusammen tausend Betten für Kranke der Ententeheere bestimmt hier eingerichtet werden.

Hochwasser.

WTB. **Neuenburg** (Baden), 24. Dez. Durch die starken Regenfälle der letzten Tage ist der Rhein in gefahrvoller Weise angeschwollen. Die Brückenwache verlängerte zwar mit allen verfügbaren Kräften und Mitteln die Schiffsbrücke über den Rhein, doch riß sie der gewaltig dahinbrausende Strom nach kurzer Zeit weg. Die losgerissene Schiffsbrücke trieb gegen die Schiffsbrücke bei Breisach, wodurch auch diese zerstört wurde. Bei Neuenburg steht nur noch ein Joch der Schiffsbrücke auf badischem Ufer.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

WTB. **Triberg**, 24. Dez. Die Gutach führt seit gestern abend infolge starken Regens und der schnellen Schneeschmelze Hochwasser. In der Fabrik von Gebr. Grießhuber in Triberg wurde in einem kleinen Gebäude das Fundament unterwaschen, sodaß das Gebäude zusammenstürzte. Verletzt wurde niemand. Die Feuerwehr mußte zur Hilfeleistung heranrücken. Auch die Nußbach führt Hochwasser und ist über die Ufer getreten. Das Wasser dringt in die Häuser.

WTB. **Wolfach**, 24. Dez. Infolge des starken Regens und der damit verbundenen Schneeschmelze führen Kinzig und Wolfach seit gestern außergewöhnlich starkes Hochwasser. Die Kinzig übertrat an vielen Stellen die Ufer und überflutet das Vorgelände. Der Straßenverkehr zwischen Wolfach und Halbmeil ist unterbrochen. Heute nacht ließ der starke Regen nach, sodaß die Gefahr einer Hochwasserkatastrophe beseitigt ist. Nennenswerter Schaden ist glücklicherweise nicht entstanden.

Aus der Stadt.

* **Karlsruhe**, 27. Dezember.

Auch die badischen Gendarmen rühren sich.

* Diese bisherigen amtlichen Vertreter der monarchischen Staatsverfassung leben in unfreieren politischen und wirtschaftlichen Verhältnissen, wie der letzte Taglöhner. Sie sollen den Staat schützen, aber der Staat schützt sie nicht. Das Publikum bringt ihnen manchmal Antipathie entgegen und ahnt gar nicht, wie schwer es manchem Gendarmen wird, sich zum ausführenden Werkzeug obrigkeitlicher Befehle herzugeben. Jetzt ist aber auch diese Beamtenkategorie erwacht. In voriger Woche gründeten die Gendarmeriebediensteten des 2. Gendarmeriedistrikts, jetziger zweiter Landespolizeitrupp in Freiburg einen Polizeibeamtenverein, was ihnen vorher nicht erlaubt war. Diesem guten Beispiel werden demnächst die anderen drei Landespolizeitruppen in Konstanz, Karlsruhe und Mannheim folgen.

Was im Reiche der Gendarmerie bis vor kurzem noch möglich war, bezeugt der folgende Erlaß, der in der Freiburger „Volkswacht" veröffentlicht wurde:

Gendarmerie-Korps. Karlsruhe, 24. Sept. 1918.
Nr. 8898 I.

Bei meiner Anwesenheit in Baden-Baden ist mir ein Gendarmerieangehöriger dadurch unangenehm aufgefallen, daß er ohne Handschuhe und mit einer in einer Zigarrenspitze steckenden langen Zigarre im Munde während des Spielens der Kurkapelle vor dem Kurhause auf- und abging. Ich bestimme, daß von jetzt ab die nach Baden-Baden beurlaubten oder zur Badekur dort eintreffenden Gendarmeriebediensteten des Korps vom Oberwachtmeister abwärts sich bei dem Gendarmeriebezirkskommandanten in Baden-Baden dienstlich zu melden haben. Dem letzteren liegt ob, das Verhalten der Gendarmeriebediensteten zu beobachten und jedes den Vorschriften widersprechende Verhalten unmittelbar dem Korpskommando schriftlich einzumelden. Vorkommnisse, wie das vorstehend erwähnte, sind geeignet, das Ansehen des Gendarmeriekorps empfindlich zu schädigen und erwarte ich bestimmt, daß Verfehlungen ähnlicher Art sich nicht wiederholen werden.

In Umlauf beim 1., 2., 3. und 4. Distrikt zur Bekanntgabe an die Mannschaften.

gez. Anheuser, Generalmajor und Korpskommandeur.

Dieser Erlaß spricht für sich; welcher andere Staatsbürger würde es sich bieten lassen, in Baden-Baden keine Zigarre rauchen zu dürfen?!

Aber dieser Zigarrenerlaß des Gendarmeriekommandos ist noch insofern interessant, als man den Veranlasser desselben, Herrn Generalmajor Anheuser, wohnhaft in Karlsruhe, selbst nie anders als mit der Zigarre im Munde auf der Straße sieht. Es ist das ja seine Privatsache. Aber es gilt anscheinend auch hier das Sprichwort Quod licet Jovi, es gilt anscheinend auch hier das Sprichwort Quod licet Jovi, non licet bovi zu deutsch: Was einem Jupiter erlaubt ist, gilt nicht für einen Ochsen.

Sozialdem. Verein. Heute abend ½7 Uhr Sitzung des engeren Ausschusses im Parteisekretariat.

Sozialdem. Verein, Bezirk Südstadt. Die Straßenobleute werden dringend ersucht, **heute, Freitag** abend pünktlich 8 Uhr im Nebenzimmer der Restauration „Barbarossa", Ecke Marien- und Luisenstraße, zu erscheinen. Kein Obmann darf fehlen.

Rüppurr. Sozialdem. Verein. Am kommenden Montag findet im „Lamm" eine öffentliche Frauenversammlung statt. Genossin Haas aus Karlsruhe spricht über „Die Frauen und die Nationalwahlen". Ferner spricht Genosse Höhn über „Mißbrauch der Kirche zu Wahlzwecken". Genossen, sorgt für starken Besuch der Versammlung. Es ist die letzte Frauenversammlung vor der Wahl. Sie beginnt punkt 8 Uhr.

Zuschüsse an Handwerker zur Ausbildung von Kriegsbeschädigten. Das Landesgewerbeamt weist darauf hin, daß Handwerksmeister für die Ausbildung von Kriegsbeschädigten einen staatlichen Zuschuß erhalten. Handwerksmeister, die bereit sind, Kriegsbeschädigte in die Lehre zu nehmen, wollen sich hierwegen direkt an das Landesgewerbeamt in Karlsruhe wenden.

Die Lehren der Revolution 1848/49. Der Volksrat Karlsruhe veranstaltet z. Zt. eine Reihe von Aufklärungsvorträgen, die am Montag mit einem Vortrag Dr. Bittels über die Lehren der Revolution 1848/49 begonnen haben. Der Referent entwarf ein Bild der drei Phasen, in denen sich diese Revolution abwickelte: wie sie ganz Europa durchzog und wie sie überall unter dem Druck der Reaktion erlosch. Daß Revolutionen dieses klägliche Ende haben können, ist die Lehre, welche wir aus der Bewegung von 1848 zu entnehmen haben. Auch jetzt ist mit dieser Möglichkeit, die allerdings angesichts des erstarkten Proletariats eine Unwahrscheinlichkeit ist, zu rechnen. Sollte das wider alles Erwarten geschehen, sollte der Revolution 1917/18, die bisher den Osten und die Mitte Europas durchzog, wieder der Rückschlag großkapitalistischer Herrschaft folgen, dann ist auch der entsetzliche Krieg 1914/18 umsonst gewesen und ein oder mehrere neue Kriege müssen das begonnene Werk unserer Revolution vollenden. — Am Donnerstag, den 2. Januar spricht Dr. Kampfmeyer über „Sozialismus und geistiger Arbeit", Dienstag, den 7. Januar Dr. Knud Ahlborn über „Demokratische und sozialistische Republik".

Geländeenteignung. Das Ministerium des Innern hat angeordnet, daß zur Herstellung des fünften Beckens des Karlsruher Rheinhafens auf der Gemarkung Daxlanden notwendiges Gelände von den Eigentümern gegen vorherige Entschädigung an die Stadtgemeinde Karlsruhe abzutreten ist.

Verbot des Verkaufs von Feuerwerkskörpern. Bis zum 2. Januar ist die Abgabe von Feuerwerkskörpern jeder Art, insbesondere von Kanonenschlägern, Schwärmern und Fröschen, bei einer Geldstrafe bis zu 150 Mk. oder einer Haftstrafe bis zu sechs Wochen verboten.

Der „Bund für deutsche Familie und Volkskraft" Karlsruhe hat sich mit folgender Eingabe an die staatlichen und städtischen Behörden gewandt: Die zuständigen staatlichen und städtischen Behörden wollen verfügen, daß nach Möglichkeit für alle aus dem Kriege heimgekehrten Familienväter die arbeitsfreie Weihnachtszeit über den zweiten Feiertag hinaus bis zum Sonntag, 29. Dez., verlängert werde. Eine sinngemäße Ausdehnung dieser Verfügung auch auf solche Beamte, Angestellte und Arbeiter, die zwar nicht Familienväter sind, aber das Weihnachtsfest im Kreise ihrer Familie verleben wollen, wäre zu begrüßen. Wir bitten ferner darum, auch für den Fall, daß auf dem Wege der Verordnung dem geäußerten Wunsche nicht in vollem Maße entsprochen werden kann, in einem öffentlichen Aufruf an die Geschäftsinhaber und die Leiter größerer Betriebe in der angegebenen Richtung wirken zu wollen. Die Gewährung der verlängerten Ruhezeit müßte selbstverständlich unter Fortzahlung der Vergütungen geschehen.

Bad. Landestheater. Wegen des herrschenden Kohlenmangels wird das Landestheater vom 2. Januar 1919 ab bis auf weiteres geschlossen. Am 1. Januar werden noch „Die Meistersinger von Nürnberg" aufgeführt werden. Vom 2. Januar 1919 an werden die Vorstellungen ins Konzerthaus verlegt. Es ist geplant, dort in der Regel an den im Landestheater üblichen Tagen, also mit Ausnahme von Mittwoch, zu spielen, und zwar Miet- und Sondervorstellungen.

Letzte Nachrichten.

Die Landtagswahlen in Braunschweig.

Braunschweig, 24. Dez. Die Landtagswahlen in Braunschweig haben nach den neuesten Meldungen zu folgendem Ergebnis geführt: Es sind abgegeben worden für die Demokratische Volkspartei einschließlich der Nationalliberalen 45 700 Stimmen, für die Mehrheitssozialisten 56 100, für den Landeswahlverband (rechtsstehende bürgerliche Parteien) 55 200, für die unabhängige Sozialdemokratie 52 300 Stimmen. Die bürgerlichen Parteien haben es auf insgesamt 100 900 Stimmen, die beiden sozialdemokratischen Parteien auf 109 400 Stimmen gebracht. Falls das amtliche Wahlergebnis nicht mit einer unerwarteten Ueberraschung verknüpft ist, werden die im neuen Landtage vorhandenen 60 Sitze sich wie folgt auf die einzelnen Parteien verteilen: Demokratische Volkspartei 13, Mehrheitssozialisten 16, Landeswahlverband 16, unabhängige Sozialdemokratie 15. Es dürfte im neuen braunschweigischen Landtage demnach eine ganz schwache sozialdemokratische Mehrheit vorhanden sein.

Die französischen Sozialisten gegen einen Machtfrieden.

Genf, 24. Dez. (Privattel.) Aus Paris wird gemeldet: **Die französischen Kammersozialisten haben eine von 192 Mitgliedern unterzeichnete Interpellation in der Kammer eingebracht, die wegen eines Machtfriedens gegen die neue deutsche Republik Stellung nimmt und Erklärungen der Regierung hierüber verlangt.**

Rückerstattung.

WTB. **Paris**, 26. Dez. Agence Havas. **Die Deutschen erstatteten die den Banken in Nordfrankreich abgenommenen Werte, die sich auf ungefähr sechs Milliarden belaufen, zurück. Mehrere Geldschränke, von denen jeder 5—7 Tonnen wiegt und welche sich gegenwärtig — von den Deutschen uneröffnet — in Brüssel befinden, werden demnächst nach Valenciennes zurückgebracht werden. Eine große Anzahl von Zügen wird später die von den Deutschen in Lüttich angesammelten Werte nach den französischen Departements zurückbringen.**

Briefkasten des Arbeiter-Sekretariats.

H. J. In Ihrem Falle war die Familienunterstützung bis zum 30. November 1918 zu zahlen. Wird jemand mit Versorgungsgebührnissen aus dem Heere entlassen, so wird die Rente noch 3 Monate über den Tag hinaus gewährt, von dem ab Versorgungsgebührnisse zustehen.

Nach Hörden. Familienunterstützung war bis zum 30. November 1918 zu zahlen. Für den Fall, daß Sie etwa mit Versorgungsgebührnissen entlassen sein sollten, wäre die Familienunterstützung noch 3 Monate über den Tag der Entlassung hinaus zu zahlen.

Verantwortlich: Für Leitartikel, Deutsche Politik, Ausland, Aus der Stadt und Letzte Nachrichten **Hermann Kabel**; für Badische Politik, Aus der Partei, Kommunales, Soziales und Feuilleton **Hermann Winter**; für den Anzeigenteil **Gustav Krüger**, sämtliche in Karlsruhe, Luisenstraße 24.

Vereinsanzeiger.

Bulach. (Soz. Wahlverein.) Morgen Samstag, 28. Dezember, abends 8 Uhr, findet in der „Krone" **Wahlvereinsversammlung** statt. Tagesordnung: 1. Bericht von der Konferenz, 2. Wahlarbeiten. Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung ist das Erscheinen aller Genossen unbedingt notwendig. 6489

Hohenwettersbach. Die Mitglieder des Sozialdem. Vereins, sowie die Volksfreundleser sind hiermit zu einer **wichtigen Besprechung** auf Samstag, 28. d. M., abends 8 Uhr, im Nebenzimmer zur „Hochburg" eingeladen. Der Wichtigkeit der Tagesordnung entsprechend darf keiner fehlen. 6500 Der Vorstand.

Pferdegestellung in Brandfällen.

Alle Pferdebesitzer werden mit Rücksicht auf den derzeitigen großen Pferdemangel aufgefordert, **im Falle eines Feueralarms** ihre zur Verfügung stehenden Pferde **nach dem nächstgelegenen Feuerhaus** zu entsenden. Für die Dauer der Hilfeleistung wird die **ortsübliche Vergütung** gewährt. **Außerdem** werden für die am schnellsten an den Feuerhäusern eintreffenden Pferde **besondere Prämien** bezahlt.

Diese betragen:

für das erste Pferd	7.50	Mk.
für das erste Paar Pferde	15.—	„
für das zweite Pferd	5.—	„
für das zweite Paar Pferde	10.—	„
für das dritte Pferd	4.—	„
für das dritte Paar Pferde	8.—	„
für das vierte Pferd	2.50	„
für das vierte Paar Pferde	5.—	„
für das fünfte, sechste, siebente u. achte Pferd je	2.50	„

Es werden benötigt:

am Feuerhaus, Zirkel 6	5	Paar Pferde
„ „ Hebelstraße 5	5	„ „
„ „ Leopoldschule	2	„ „
„ „ Rebeniusschule	2	„ „
„ „ Mühlburgerschule	3	„ „

Karlsruhe, den 23. Dezember 1918. 6484

Das Bürgermeisteramt.

Geübte

Kartonnagenarbeiterinnen

für bessere Arbeiten finden dauernde und lohnende Beschäftigung.

C. Liedgens & Sohn

6501 Kartonnagenfabrik, Scheffelstr. 53.

Daniels Konfektionshaus

Karlsruhe, Wilhelmstraße 34, 1 Treppe. 6486

Plüsch-, Tuch- und Seiden-Mäntel
Jacken, Kleider, Röcke, Blusen
Pelze, Muffe, Plüsch-Garnituren.

Große Auswahl. Tel. 1846. Keine Ladenspesen.

Statt besonderer Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten teilen wir tiefbetrübt mit, daß Donnerstag früh ¼10 Uhr unsere liebe treubesorgte Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Tante

Maria Anna Stoll

geb. Rieger, Witwe

nach langem schweren Leiden sanft entschlafen ist.

Im Namen der tiefbetrübten Hinterbliebenen:

Heinrich Hoffmann.

Karlsruhe-Mühlburg, Gluckstraße 2.

Die Beerdigung findet am Samstag nachmittag ½3 Uhr von der Kapelle des Karlsruher Friedhof aus statt. 6499

Fleischextrakt-Ersatz „Ohsena"

in Qualität und Preis für ganz Deutschland behördlich genehmigt, dient zur Herstellung und Verbesserung aller Suppen und Soßen, gibt allen Speisen würzigen, kräftigen Fleischgeschmack und ist deshalb hinsichtlich Geschmack vollständiger

Fleisch-Ersatz.

Ohsena enthält ca. 40% Eiweiß, während in knochenfreiem, fettfreiem Rindfleisch nur ca. 20% Eiweiß enthalten sind. Im Geschmack ist der Unterschied aber noch weit größer, denn 1 Pfund Ohsena gibt allen Suppen und allen Speisen den gleichen Fleischgeschmack wie ca. 10 Pfund Rindfleisch. **Bei Verwendung von Ohsena empfindet man daher keine Fleischknappheit mehr.**

Preis:	½ Pfund	¼ Pfund	⅛ Pfund	30 Gramm-Dosen
	Mk. 5.25	Mk. 2.90	Mk. 1.60	45 Pfg.

In den meisten Geschäften der Lebensmittelbranche käuflich. Unsere Fabrik ist die älteste dieser Branche in Deutschland und ist Ohsena bereits am 30. Juni 1913 beim Kaiserlichen Patentamt in Berlin als Schutzmarke genehmigt. 6490

Mohr & Co., G. m. b. H., Altona/Elbe.

Bad. Landestheater zu Karlsruhe.

Freitag, den 27. Dezember 1918 6486
Dienstagsmiete Nr. 15

Musterung

Lustspiel in fünf Akten von Emil Gött.
Anfang: 7 Uhr. Ende: gegen ½10 Uhr.

Badisches Landestheater.

Wegen des herrschenden Kohlenmangels wird das Landestheater vom 2. Januar 1919 an bis auf weiteres geschlossen. Am 1. Januar werden noch „Die Meistersinger von Nürnberg" aufgeführt werden. Vom 2. Januar 1919 an werden die Vorstellungen ins Konzerthaus verlegt. Es ist geplant, dort in der Regel an den im Landestheater üblichen Tagen, also mit Ausnahme von Mittwoch, zu spielen, und zwar Miet- und Sondervorstellungen. Die Platzmieter des Landestheaters, die bis zur Rückverlegung der Vorstellungen ins Landestheater den Mietvertrag im Konzerthaus fortsetzen wollen, werden gebeten, sich zur Platzwahl auf der Kanzlei des Landestheaters einzufinden und zwar die Montags- und Dienstagsmieter am Freitag, den 27., die Donnerstagsmieter am Samstag, den 28. und die Freitags-, Samstags- und Sonntagsmieter am Montag, den 30., vormittags 9—1 Uhr. Jenen Platzmietern, die zur Platzauswahl nicht auf der Kanzlei erscheinen, wird — ihr Einverständnis vorausgesetzt — schriftliche Mitteilung über den ihnen zugeteilten Platz zugehen.

Es wird umgetauscht I. Rang und Balkon im Landestheater in Orchestersperrsitz im Konzerthaus; Sperrsitz, Parterreloge und II. Rang I. Abt. in Parkett I. Abt.; Sperrsitz, Parterreloge u. II. Rang II. Abt. in Parkett II. Abt. und III. Rang in Parkett III. Abt. oder Galerie I. Abt., nach Wahl. 6495

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe.

Eheaufgebote. Hermann Stoetzer von Ostherbede, Reichsbank-Assistent in Charlottenburg, mit Jenny Kleher von hier. Dr. Franz Rosenfeld von Mannheim, Rechtsanwalt in Mannheim, mit Fanny Bernheimer von hier.

Todesfälle. Marianne, alt 8 J., V. † Dr. Karl Weymann, Professor. Luise Maßholder, alt 40 J., Ehefrau von Leop. Maßholder, Büroassistent. Theod. Sambas, Ehemann, Kontrolleur, alt 45 J. Magd. Kuckenbeißer, alt 37 J., Ehefrau von Ludwig Kuckenbeißer, Bahnarbeiter. Jakobine Gegenheimer, led., Köchin, alt 85 J. Marg. Feist, alt 33 J., Ehefrau von Robert Feist, Kaufmann. Irma, alt 2 Mon. 2 Tage, V. Willi Granget, Taglöhner. Barbara Schäfer, led. Küchenmädchen, alt 63 J. August Schinnetz, Ehemann, Schuhmacher, alt 65 J. Wilhelmine Becker, alt 66 J., Witwe von Karl Becker, Schneider. Klara Stiefel, ledig, Fabrikarbeiterin, alt 16 J. Ludwig Weber, Ehemann, Oberrevisor, alt 59 J.

Arbeiter! Werbet für den Volksfreund.

Kundgebung.

Die unterzeichnete Handelskammer richtet nach eingehenden, vom Geiste allseitigen Vertrauens getragenen Verhandlungen mit der unterzeichneten Angestelltenorganisation an alle Industriellen und Kaufleute ihres Bezirks nachstehenden Aufruf.

In Reih und Glied mit allen Volksgenossen haben unsere Angestellten in dem nunmehr hinter uns liegenden Weltkriege ihre volle Schuldigkeit getan. Ihnen mit verdanken wir den Schutz der Heimat. Viele unserer Mitarbeiter sind gefallen, viele kehren verwundet zurück, alle Heimkehrenden aber beseelt die freudige Hoffnung auf Wiederaufnahme ihrer Berufsarbeit als Grundlage wirtschaftlichen Daseins. Diese berechtigte Erwartung zu erfüllen sehen die Arbeitgeber als ihre vornehmste Aufgabe an. Die unterzeichnete Handelskammer und Arbeitsgemeinschaft richten an alle Industriellen und Kaufleute die dringende Forderung, die nachstehenden

Vorschläge,

6457

wenn auch oft unter Schwierigkeiten, zu verwirklichen. Wir erwarten von allen Beteiligten:

a) Wiedereinstellung der Angestellten, mit denen bei Kriegsausbruch ein Vertragsverhältnis bereits bestand. Besondere Berücksichtigung der Kriegsbeschädigten, auch hinsichtlich ihres Arbeitsplatzes.

b) Keine Kündigung der gegenwärtig beschäftigten Angestellten, außer wenn die Kündigung zur Erfüllung der Wiedereinstellungs-Verpflichtung unbedingt erforderlich ist. Handelskammer und Arbeitsgemeinschaft halten es für empfehlenswert, daß die entsprechend vorgebildeten weiblichen Angestellten, die vor dem Kriege im kaufmännischen Berufe tätig waren, nicht entlassen werden und erachten es für erwünscht, daß die weiblichen Angestellten, die sich erst während des Krieges dem kaufmännischen Berufe zugewandt haben und keine genügende Vorbildung besitzen, in ihre früheren Berufe zurückgeführt werden. Angemessene Bezahlung. Unbeschadet des Grundsatzes der individuellen Entlohnung ist daran festzuhalten, daß wenigstens für diejenigen Angestellten, die im Frieden bis zu 5000 Mark Jahresgehalt hatten, als Untergrenze das Einundeinhalbfache des Gehaltes gelten soll, das für den Angestellten oder für die in Betracht kommende Arbeitsleistung im Juli 1914 gezahlt worden ist. Die Zulagen in den Gehaltsstufen über 5000 Mark unterliegen besonderer Vereinbarung. Soweit höhere Gehälter gezahlt werden, darf keine Minderung vorgenommen werden.

d) Achtstündige Arbeitszeit und regelmäßige völlige Sonntagsruhe; Ausnahmen im Benehmen mit dem Angestelltenausschusse der Handelskammer sind zulässig, insbesondere an den Sonntagen vor Weihnachten und bei Gefahr des Verderbens von Lebensmitteln. Mindestens zweistündige Mittagspause bei solchen Geschäften, die mit geteilter Arbeitszeit arbeiten.

e) Anerkennung der Berufsverbände und Benützung ihrer Arbeitsnachweise.

f) Freiwilligen Verzicht auf die Anwendung der offenen und geheimen Konkurrenzklausel.

g) Um Meinungsverschiedenheiten über die Anwendung der vorstehenden Punkte zu schlichten, werden die Handelskammer Karlsruhe und die Arbeitsgemeinschaft für den Bezirk der Handelskammer Karlsruhe einen paritätisch besetzten Schlichtungsausschuß errichten. Mit allem Nachdruck wiederholen wir unsere Bitte an alle Arbeitgeber, die Erfüllung dieses Aufrufes auch mit geldlichen Opfern zu ermöglichen. Wir wollen mit Taten, nicht mit Worten danken.

Die unterzeichnete Arbeitsgemeinschaft richtet an alle kaufmännischen Angestellten das eindringliche Ersuchen, innerhalb und außerhalb ihrer Arbeitsstätten mit allen geistigen und körperlichen Kräften für die Ueberführung der Volkswirtschaft in den Friedensstand und für den Wiederaufbau unseres Wirtschaftslebens zu wirken. Sie erklärt, daß die Angestellten sich nach wie vor als Mitarbeiter ihrer Arbeitgeber betrachten und wie bisher bereit sind, im Rahmen des Handels und der Industrie ihr Wissen und Können für den Wiederaufbau Deutschlands einzusetzen.

Handelskammer für die Kreise Karlsruhe und Baden, Arbeitsgemeinschaft der kaufmännischen Verbände, Ortsausschuß Karlsruhe.

Galerie Moos
Karlsruhe i. Baden.
Kaiserstrasse 187 I.
Dezember-Ausstellung
Karlsruher Künstler
:-: Ausgewählte Werke. :-:
Geöffnet: 5030
Werktags: 10—6 Uhr
Sonntags: 11—1 u. 2—4 Uhr.

Holzstiefel
zum Schnüren, in allen Größen, sowie Holzsohlen, find zu haben in 5948
Weintraubs
An- und Verkaufsgeschäft
Kronenstraße 52.

Gänselebern 6489
werden fortwährend angekauft.
G. Meeß, geb. Sittmer
Erbprinzenstr. 21, 2. St.

Gänselebern 6489
werden fortwährend angekauft.
Kreuzstraße 20, früher Adlerstraße 28. K. Möser.

Bekanntmachung.

Die Preußisch-süddeutsche Klassenlotterie betr.

Die Ziehung der 1. Klasse der 13. Preußisch-süddeutschen (239. Preußischen) Klassenlotterie wird nach planmäßiger Bestimmung am **7. und 8. Januar 1919** stattfinden.

Die Lose dieser Lotterie werden von den nachstehenden badischen Lotterieeinnehmern ausgegeben:

Baden-Baden: Görger, August, Kaufmann. **Freiburg:** Rober, Hugo, Kaufmann. Rose, Max, Kaufmann. **Heidelberg:** Guthmann, Major a. D. Fahlbusch, Franz, Kaufmann. **Karlsruhe:** Götz, Ludwig, Bankier. Pecher, Fr., Bankvorstand. **Konstanz:** Henschel, Ernst, Fabrikant. Winkler, Heinrich, Kaufmann. **Lahr:** Zimmermann, Th., Kaufmann. **Lörrach:** Binder, Herm., Kaufmann. **Mannheim:** Becker, Joh. Fr., Kaufmann. Herzberger, Leop., Kaufmann. **Mosbach:** Schirmer, Jos., Bankvorstand. **Offenburg:** Hund, August, Bankier. **Pforzheim:** Haug, Ernst, Buchhändler. Wint r, Ed., Kaufmann. Weier, Ad., Kaufmann. **Villingen:** Thoma, Karl, Kaufmann. **Weinheim:** Bucher, Karl, Bankier. **Wertheim:** Schleßmann, Th., Kaufmann.

Karlsruhe, den 23. Dezember 1918. 6476

Badische Landeshauptkasse.

Karlsruhe.

Verpachtung der Wirtschaft im Stadtgarten und der Festhalle.

Die Wirtschaft im Stadtgarten und in der städtischen Festhalle ist auf 1. April 1919 zu verpachten.

Der Entwurf des Pachtvertrags liegt bei unserem Hauptsekretariat I zur Einsicht der Interessenten offen und ist von diesem gegen Einsendung von 25 Pfg. Versendungsgebühren zu beziehen.

Pachtangebote mit Angaben über die persönlichen Verhältnisse des Bewerbers sind verschlossen und mit der Aufschrift „Verpachtung der Stadtgarten- und Festhallewirtschaft" versehen, **bis zum 26. Januar 1919 vormittags 11 Uhr** bei uns einzureichen.

Karlsruhe, den 24. Dezember 1918. 6488

Der Stadtrat.

Große

Wähler-Versammlungen

am Samstag, den 28. Dezember, abends 8 Uhr
in folgenden Stadtteilen und Lokalen:

Oststadt, Gasthaus zur Krone, Georg Friedrichstraße.
Altstadt, Alte Brauerei Kammerer, Waldhornstraße.
Südstadt, Walhall, Augartenstraße.
Mittelstadt, Brauerei Schrempp, Saal 3, Waldstraße.
Südweststadt, Prinz Heinrich, Kurvenstraße.
Weststadt, Felseneck, Kriegstraße.
Mühlburg, drei Linden, Rheinstraße.
Grünwinkel, Gasthaus zum Engel.

Redner: Stadtv. **Abele,** Frau **Blase,** Frau **Boskowitz,** Stadtrat **Dr. Dietz,** Frau **Fischer,** Stadtrat **Geck,** Fräul. **Hager,** Frau **Haas,** Justizminister **Marum,** Arbeitersekretär **Prull,** Verkehrsminister **Rückert,** Stadtrat **Sauer.**

Wählerinnen und Wähler! Besucht in großer Zahl die Versammlungen der einzelnen Stadtteile. **Freie Aussprache!** 6499

Sozialdemokr. Partei.

Bekanntmachung.

Wir geben bekannt, daß alle im hiesigen Amtsbezirk befindlichen Elsässer-Flüchtlinge, die vor und nach Abschluß des Waffenstillstandes Elsaß-Lothringen verlassen mußten und jetzt nicht dahin zurückkehren können, einschließlich derjenigen, die auf der Rückkehr dahin begriffen (hier kommen insbesondere vom Heere entlassene Personen in Betracht) die Grenze nicht überschreiten durften, sowie die elsäß. Beamten und ihrer Angehörigen, die Elsaß-Lothringen verlassen mußten — sofern sie sich in Not befinden — vorläufig unterstützt werden können und sich hierwegen an das Bezirksamt oder die Gemeindebehörde ihres derzeitigen Aufenthaltsorts zu wenden hätten. Die im Bezirke befindlichen Elsässer-Flüchtlinge, welche Beamte im Reichslande waren, haben ihre Anträge auf Gehalts- und Pensionszahlung unverweilt unter Angabe der bisher bezogenen Gebührnisse und Einsendung etwaiger Nachweise der Zentralfürsorgestelle für elsaß-lothringische Beamte und Ruhegehaltsempfänger in Berlin, Wilhelmstraße 71 einzureichen. 6494

Karlsruhe den 23. Dezember 1918.

Bezirksamt
Polizeidirektion.

Gesangverein Badenia
(e. V.)

Wir setzen unsere Mitglieder von dem Ableben unseres langjährigen passiven Mitgliedes Herrn

Herm. Wittmann
Dreher

geziemend in Kenntnis.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 27. Dezember 1918, nachmittags 3½ Uhr statt.

Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten. 6498

Der Vorstand.

Oeffentliche

Aufklärungs-Versammlung

am Freitag, den 27. Dezember, 7½ Uhr abends, im Städtischen Konzerthaus (Gartenstraße).

Es sprechen Dr. Knud Ahlborn über:
„Was ist und will die Unabhängige Sozialdemokratie?"
Frau Annali Ahlborn über:
„Die Frau im Zukunftsstaat".
(Näheres siehe an den Anschlagsäulen.)
Nach den Vorträgen ist freie Aussprache!

Eintrittskarten für Arbeiter, Soldaten und Studierende: Vordere Reihen 50 Pfg., hintere Reihen 25 Pfg., die übrigen Besucher zahlen das Doppelte. 6492

Die Unabhängige Sozialdemokratische Partei.
J. A.: Hermann Jung.

Zu verkaufen: Betten, Schränke, Vertikos, Waschkommode, Tische, Stühle, Sofa, Bilder, Spiegel usw. in **Weintraubs** An- und Verkaufsgeschäft **Kronenstraße 52.**

Soz. Partei Durlach.

Frauenversammlung.

Heute Freitag, den 27. Dezember, abends 8 Uhr, findet im Gasthaus zum „Lamm" eine

Frauen-Versammlung

statt.

Tagesordnung:
„Was hat die Frau bei den bevorstehenden Nationalwahlen zu beachten."

Referentin: Genossin Frau Malermeister **Knecht** von Durlach.

Hierzu sind die Frauen und Mädchen freundlichst eingeladen. 6497

— Freie Diskussion. —

Sozialdemokr. Partei Durlach.

Am nächsten Samstag, den 28. Dezember, abends 8 Uhr finden in folgenden Lokalen

Wahlbesprechungen

statt:

Für den 1. Bezirk im „Darmstädter Hof".
Für den 2. Bezirk im „Amalienbad".
Für den 3. Bezirk in der „Stadt Durlach".
Für den 4. Bezirk in der „Brauerei Eglau"
Für den 5. Bezirk im „Mayerhof".
Für den 6. Bezirk in der „Kanne". 6496
Für den 7. Bezirk im „Ochsen".
Für den 8. Bezirk im „Lamm".
Für den 9. Bezirk im „goldenen Löwen".

An die Wähler und Wählerinnen ergeht das Ersuchen, zu diesen Versammlungen zahlreich zu erscheinen.

Arbeiter-Notizkalender 1919.

Mit dem Lebensabriß und dem Bildnis Albert Dulks

Aus dem sonstigen Inhalt: Ueber das Gedächtnis — Die Reform des Reichstagswahlrechts — Mieteinigungsämter und Mieterschutz — Schutz dem Auge — Die Gewerkschaften im vierten Kriegsjahre — Schützt Euch vor der Ruhr — Eisenbahnfahrpreise — Gepäcktarif — Postgebühren — Reichhaltiges Adressen-Material Partei- und Gewerkschaftsadressen und Notizkalender

Preis gebunden 1,50 Mk.

Buchhandlg. Volksfreund
Luisenstraße 24.

Fussball. 6479

Sonntag, den 29. Dez. 1918.

Spielplatz K. F. V.
K. F. V. I geg. Phönix I u. II

Spielplatz Mühlburg.
F.-V. Beiertheim I u. II geg F. C. Mühlburg I u. II

Spielplatz des V. f. B.:
Konkordia Karlsruhe I u. II geg. V. f. B. I u. II

Spielplatz in Durlach:
Frankonia Karlsr. I u. II geg. Germania Durlach I u. II

Fertige Damenkleidung

Neueste Formen in guten Qualitäten, Halbwolle und Wolle
So lange Vorrat.

Mäntel	M	89.-	125.-	148.-	195.- und höher
Jackenkleider	M	145.-	158.-	178.-	195.- „
Seid. Taillenkleider		148.-	178.-	215.-	250.- „
Blusenröcke	M	58.-	69.-	78.-	125.- „
Seid. Unterröcke	M	49.-	52.-	55.-	65.- „
Mädchenmäntel	M	23.50	34.-	42.50	49.- „
Knaben-Mäntel	M	42.-	54.-	65.-	72.- „

Blusen weiss und farbig, aus bestickt. u. bedr. Batist M 17.50 25.- 32.- 40.- und höher.

Blusen aus gemusterten u. einfarbigen Seidenstoffen M 49.- 65.- 78.- 98.- und höher.

Astrachan-Mäntel, Samt-Mäntel, seidene Mäntel
Pelzgarnituren, Kragen, Muffe in verschiedenen Fellarten und Preislagen.

Kleider-Stoffe, Blusen-Stoffe, Seiden-Stoffe
Damen-Wäsche, Schürzen. 6367

Carl Schöpf Marktplatz

Geschäftszeit am Sonntag, den 22. Dezember, von 11 bis 5 Uhr.

Tiefbauarbeiten

zur Verlegung der Kreisstraße Bauerbach—Flehingen bei Wartstation 32 der Kraichgaubahn nach Finanzministerialverordnung v. 3. 1 07 öffentlich zu vergeben. Erdbewegung beil. 2570 cbm, Straßenfahrbahn beil. 1000 qm, Feldwege beil. 600 qm, Böschungsflächen beil. 2000 qm. Verdingungsunterlagen bei uns (neuer Personenbahnhof hier) einzusehen; kein Versand nach auswärts. Verdingungsanschlag wird unentgeltlich abgegeben. Verschlossene, postfreie Angebote mit entsprechender Aufschrift längstens Freitag, den 3 Januar 1919, vorm. 10 Uhr, dem Zeitpunkt der Eröffnung der Angebote, bei uns einzureichen. Zuschlagfrist 3 Wochen. 6351

Karlsruhe, den 16. Dez. 18.
Bahnbauinspektion I.

Schlosserlehrling

kann eintreten bei 6482
Ludwig Schmidt,
Schlossermeister,
Waldstraße 66.

Gebrauchter 6480
Kasernenofen

zu kaufen gesucht. Offerten unter Nr. 6480 an die Geschäftsstelle des „Volksfreund".

5188
Städt. Vierordtbad

Versch. Kurbäder

Halb-, Sitz-, Fuss- und Wechselbäder. Duschen, Wickel (Packungen) und Massagen, Dampf- und Heissluftkastenbäder etc.

Damenbadezeit: „Montag u. Mittwoch vormitt. 8 bis 1 Uhr und Freitag nachm. 3 bis 8 Uhr.

Herrenbadezeit: „Alle übrige Zeit. Samstags bis abends 9½ Uhr und Sonntags geschlossen.

Allgemeine Ortskrankenkasse Rastatt-Stadt.

Ab 29. Dezember 1918 betragen die Krankenversicherungsbeiträge 4½ % des Grundlohnes.

An Kranken- und Invalidenversicherungsbeiträge sind für jede Woche zu entrichten:

Lohnstufe	bei einem Arbeitsverdienst von täglich	Krankenversich.-Beiträge ℳ	Invalidenversich.-Beiträge ℳ	Davon haben zu tragen: Versicherte: Krankenversich. ℳ	Versicherte: Invalidenversich. ℳ	Versicherte: Zusammen ℳ	Arbeitgeber: Krankenversich. ℳ	Arbeitgeber: Invalidenversich. ℳ	Arbeitgeber: Zusammen ℳ
I	bis mit 1.09 ℳ	22	18	14	9	23	8	9	17
II	1.10 ℳ „ „ 2.49 „	54	34	36	17	53	18	17	35
III	2.50 „ „ „ 3.49 „	81	42	54	21	75	27	21	48
IV	3.50 „ „ „ 4.49 „	108	50	72	25	97	36	25	61
V	4.50 „ „ „ 5.49 „	135	50	90	25	115	45	25	70
VI	5.50 „ „ „ 6.49 „	162	50	108	25	133	54	25	79
VII	6.50 „ „ „ 7.49 „	189	50	126	25	151	63	25	88
VIII	7.50 „ „ „ 8.49 „	216	50	144	25	169	72	25	97
IX	8.50 „ „ „ 9.49 „	243	50	162	25	187	81	25	106
X	9.50 „ und mehr	270	50	180	25	205	90	25	115

Für Versicherte ohne Entgelt betragen die wöchentlichen Krankenversicherungsbeiträge 15 Pf.

Auf Grund der Verordnung des Rates der Volksbeauftragten und des Staatssekretärs des Reichsarbeitsamts vom 22. November 1918 unterliegen vom 2. Dezember 1918 ab Betriebsbeamte, Werkmeister und andere Angestellte in ähnlich gehobener Stellung, Handlungsgehilfen, Gehilfen in Apotheken, Bühnen und Orchestermitglieder, Lehrer und Erzieher der Krankenversicherungspflicht, wenn ihr regelmäßiger Arbeitsverdienst, einschließlich der Teuerungsbeihilfen, Kriegszulage und sonstigen Nebenbezügen nicht mehr als 5000 Mark Entgelt beträgt.

Die Anmeldung dieser Personen hat möglichst sofort zu geschehen.

Die seit Beginn des Krieges wegen des Ueberschreitens der Einkommensgrenze von 2500 Mk. aus der Kasse ausgeschiedenen Mitglieder, ebenso die beitrittsberechtigten Versicherten, deren Mitgliedschaft infolge Ueberschreitens der Einkommensgrenze von 4000 Mk. erloschen ist, haben, soweit nicht ihre Anmeldung als Pflichtmitglied in Betracht kommt, die Berechtigung, bis spätestens 13. Januar 1919 wieder ihre Weiterversicherung zu beantragen.

Rastatt, den 20. Dezember 1918.

Der Vorsitzende.
Martin Schwab.

Privatspargesellschaft Durlach

gegründet 1836.

Die Kasse befindet sich wieder im früheren Lokal 6485

Hauptstr. 54 (Eingang Kronenstr.)

Kassenstunden von 9—½1 u. von 2—½5 Uhr.
Telephon Nr. 240.

Junges Ehepaar

6487 sucht auf sofort oder später 1 bis 2 Zimmerwohnung. Zu erfragen bei **Karl Bild**, Luisenstraße 44 II.

Haus- u. Küchen-Mädchen

6491 zum sofortigen Eintritt sucht
Städt. Krankenhaus.

Geschäftseröffnung und -Empfehlung.

Dem verehrl. Publikum von Karlsruhe und Umgebung erlaube ich mir die höfl. Mitteilung zu machen, daß ich die 6477

Restauration
Augartenstraße 46

heute eröffnet habe.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, durch Verabreichung von guten Speisen und Getränken mir die volle Zufriedenheit meiner werten Gäste zu erwerben und bitte um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll
Wilh. Armbruster
Metzger und Wirt.

Flaschenweine

vorzügliche Marken

1911er 1915er 1917er :: Roten u. Weissen
per Flasche von Mk. **5.-** bis **6.50** einschl. Steuer

Ph. Amann 6429
Kolonialw. u. Delikatessen, Rudolfstrasse 15.
Telephon 722.

Große helle Werkstätte

möglichst mit Kraftanschluß, per sofort zu mieten gesucht. Südstadt bevorzugt. Offerten unter Nr. **6481** an die Geschäftsstelle des „Volksfreund"

Pferde-Versteigerung

Am **Freitag, den 27. u. Samstag, den 28. Dezember,** findet **vormittags von 9 Uhr ab,** in der **neuen Kaserne** durch das Ersatz-Pferde-Depot Durlach **Pferde-Versteigerung** statt
Es kommen täglich 6488

300 Pferde

schweren und leichten Schlags zur Versteigerung.

Händlern ist das Bieten, überhaupt der Besuch der Versteigerung, untersagt. Zugelassen werden nur Pferdegebraucher, die sich im Besitze einer roten oder weißen Pferdekarte befinden.

Ersatz-Pferde-Depot 14. A.-K. Durlach.

Habe meine Praxis wieder aufgenommen

Dr. med. Rudi Rosenthal

prakt. Arzt 6430

Sprechstunden: wochentags ½3—4 Uhr.

Karlsruhe-Gartenstadt — Auerstrasse 7.
Rüppurr — Telephon 3207.

Offenburg.

Die Filialexpedition des Volksfreund sowie das Austragen der Zeitung sind auf 1. Januar anderweitig zu besetzen. Näheres bei **Jos. Neuberger,** Goldgasse 8a.

Achtung!

Fettes Pferdefleisch

6340 sowie

Ia. Wurstwaren u. Dürrfleisch

verkauft während den Feiertagen die altbekannte

Pferde-Metzgerei mit elektrischem Betrieb
Wilh. Mangold
Rheinstraße 46 — Telephon 3936.

Brennholz-Verkauf.

Buchen und Eichen, für alle Heizungen passend, z. Strecken der Kohlen

Forlen- u. Tannen-Anfeuerholz

gibt ster- u. zentnerweise zu den amtlich festgesetzten Preisen ab. 6384.4

Das Holz wird auf Verlangen zugeführt

Ludw. Braun & Co.
Brennholzsägerei und Spalterei, Bündelholzfabrik
Tel. 5222.
Lagerplatz Schlachthofstraße 13
Büro: Veilchenstr. 20.

Pfannkuch & Co

Neues
Sauerkraut
Pfund **33** Pfg.
bei 10 Pfund **32** Pfg.

eingemachte
rote Rüben
(rote Beete)
Pfund **50** Pfg.

Ferner frisch eingetroffen:
rote Rüben
(rote Beete)

Salzgurken
Essiggurken

empfehlen 6478

Pfannkuch & Co G. m. b. H. in den bekannten Verkaufsstellen

Taschenuhren,

wenn auch reparaturbedürftig, werden stets angekauft in

5942 **Weintraubs**
An- u. Verkaufsgeschäft
Kronenstr. 52, Tel. 3747

Auskunft umsonst bei
Schwerhörigkeit

Ohrgeräusen, nervösem Ohrsausen

über unsere tausendfach bewährten, patentamtl. geschütz. **Hörtrommeln.** Bequem u. unsichtbar zu tragen. Aerztl. empfohl. Glänz. Anerkennungen

nat. Größe

Sanis Versand München. 26 b.